

**In Erinnerung an den
ehrwürdigen Lehrmeister
Mahā Bua Ñānasampanno**



***„Luangta Mahā Bua
unsere letzte Ehre erweisen“***

„Luangta Mahā Bua unsere letzte Ehre erweisen“



(C01)



(C02)



(C03)

**In Erinnerung an den ehrwürdigen
Lehrmeister Mahā Bua Ñānasampanno**



*Dieses Buch ist ein Dharmageschenk
und darf nur kostenlos verteilt werden!*



(C14)



In Erinnerung an den ehrwürdigen Lehrmeister Mahā Bua Ñānasampanno

„Luangta Mahā Bua unsere letzte Ehre erweisen“

*Ereignisse bei der Verbrennung,
Kurzbiographie und sein letzter Dhammavortrag,*

*übersetzt aus dem Thai ins Deutsche
und geschrieben von Bhikkhu Martin Piyadhammo*

Walddhamma aus  Wat Pa Baan Taad

Copyright © 2016 bei
www.luangta.eu

Dieses Buch ist ein kostenloses Dhammageschenk und darf nicht zum Verkauf angeboten werden, denn wie der ehrwürdige Lehrmeister Mahā Bua sagt: „Der Wert des Dhamma erhebt sich über alle Reichtümer dieser Welt und sollte nicht wie eine Ware auf dem Marktplat angeboten werden.“

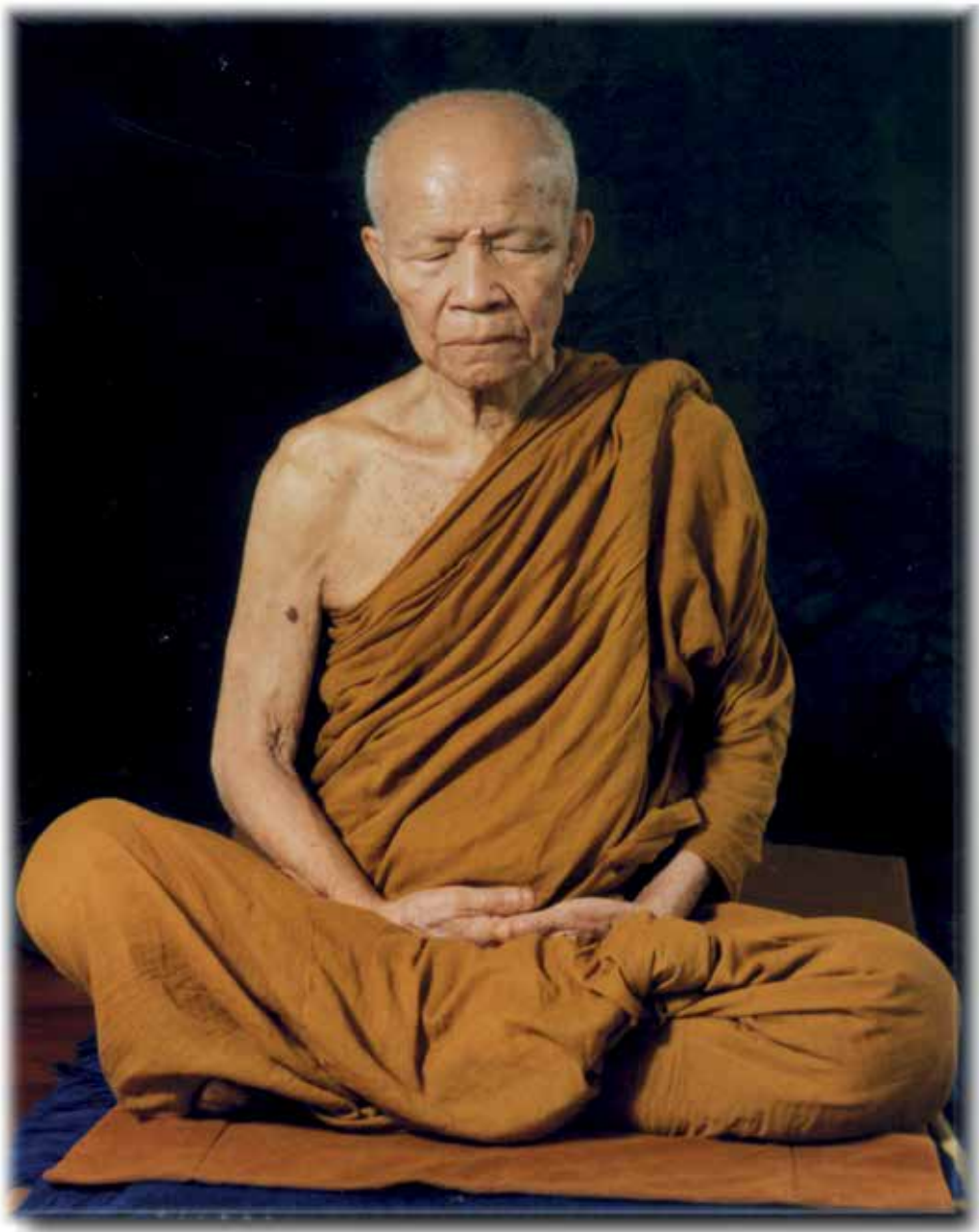
Die Reproduktion dieses Buches in seiner Gesamtheit oder in Auszügen für den Verkauf oder materiellen Gewinn ist untersagt. Die Erlaubnis des Neudrucks in seiner Gesamtheit oder auch einzelner Kapitel zur freien Verteilung als ein Dhammageschenk wird hiermit jedoch erteilt und ein Einholen einer Erlaubnis dafür ist nicht erforderlich. Die Genehmigung für die elektronische Reproduktion in ihrer Gesamtheit ist hiermit erteilt, nur beim Einstellen ins Internet sollte man um Erlaubnis bitten.

Anfragen können gerichtet werden an:
email: luangtabooks@gmail.com

Buchtitel: In Erinnerung an den ehrwürdigen Lehrmeister
Mahā Bua Ñānasampanno

Bilder: Die Liste der Farb-Abbildungen und die dazugehörigen Erklärungen befindet sich auf Seite 86.

Erste Auflage: Mai 2016



Der ehrwürdigen Lehrmeister Mahā Bua Ñānasampanno sitzt in samādi, Dezember 1998



(C04)



(C05)



(C06)

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	9
Kurzbiographie von Acharn	
Mahā Bua Ñāṇasampanno	11
Es ist an der Zeit aufzugeben.....	45
Vom Dahinscheiden bis zur Verbrennung	49
Das Bekanntwerden von Luangta Mahā Bua	69
Luangta Mahā Buas Vermächtnis	
an Thailand und den Rest der Welt.....	77
Zusammengefasst:	79
Anhang.....	85
Thai Glossar.....	85
Liste der verwendeten Fotos:.....	86

Einleitung

Die Idee für dieses Buch entstand während der Zeremonie der Verbrennung des ehrwürdigen Lehrmeisters Mahā Bua Ñānasampanno. Während der Feierlichkeiten wurden Teile der in diesem Buch versammelten Texte vorgetragen oder vorgespielt. Daher rührt auch der Titel „Luangta Mahā Bua unsere letzte Ehre erweisen“. Da die Verbrennung ein Ereignis von unermesslicher Bedeutung und Ausmaßes war, glaube ich, dass es von Wert ist, den deutschen Lesern die Möglichkeit zu geben, zumindest durch das Lesen daran teilzuhaben.

Wenn der ehrwürdige Lehrmeister Mahā Bua von sich selbst sprach, bezeichnete er sich normalerweise als Luangta Mahā Bua oder einfach nur Luangta. In Thailand nennt man ihn fast immer nur Luangta. Als Luangta Mahā Bua sich bereit erklärt hatte, den Thai Staat durch das Projekt „Thais hilft Thailand“ zu unterstützen, widmeten ihm im Land bekannte Sänger mehr als 200 Lieder. In diesen Liedern wird er eben mit diesen Namensbezeichnungen besungen. Die Namen Luangta, Luangta Mahā Bua, Than Acharn Mahā Bua bezeichnen also alle ein und dieselbe Person, die man respektvoll den ehrwürdigen Lehrmeister Mahā Bua Ñānasampanno nennt.

Ich kann mir nur wünschen, dass dieses Buch nicht nur zur Erinnerung an die herausragende und einzigartige Persönlichkeit des ehrwürdigen Lehrmeisters Mahā Bua Ñānasampanno dient, sondern dass die kurze Beschreibung seines Lebens auch einen Eindruck vom seinem Weg der Praxis vermittelt, den er gegangen ist, um *nibbāna* zu verwirklichen. Denn dies ist auch der Weg in die Freiheit, den er in seinen vielen Lehreden vermittelt. Seine Lehre ist sein Vermächtnis an alle von uns, die Interesse am buddhistischen Weg haben. In ihr weist er uns ganz klar und deutlich den Weg, wie wir *nibbāna* erreichen können.

Sind mir bei meiner Übersetzung Fehler unterlaufen oder bei der Wiedergabe aus dem Gedächtnis Irrtümer unterlaufen, so bitte ich den lieben Leser um Verzeihung, dass ich ihm im Weg stand, die Lehre und das Leben des ehrwürdigen Lehrmeisters Mahā Bua richtig verstehen zu können.

Anmerkung zur deutschen Fassung dieses Buches: Sie weicht stark von der englischen Fassung ab, denn ich sehe dieses Büchlein mehr als eine Gedenkschrift an.

All die wichtigen Vorträge, die sich in der englischen Fassung befinden, habe ich herausgezogen, einige neue Übersetzungen hinzugefügt und als ein zweites Buch herausgegeben. Es trägt den Titel: „Die Art von Praxis, die zu *nibbāna* führt“. Der Untertitel lautet: „Der Weg in die Freiheit“.

Thai Wörter, die nicht übersetzt wurden, befinden sich im Thai Glossar. Ich bitte um Verständnis, dass sich diesmal in diesem Büchlein kein Pāli Glossar befindet, da nur wenige Pāli Begriffe verwendet wurden. Sie werden, falls notwendig, in Fußnoten erläutert. Falls der Leser sich genauere Definitionen wünscht, kann er sich diese in dem ausführlichen Glossar auf der Webseite www.luangta.eu ansehen oder sich auch ausdrucken.

Bhikkhu Martin Piyadhammo.

Wat Pa Baan Taad, den 2. März 2016

Kurzbiographie von Acharn Mahā Bua Nāṇasampanno

Familienhintergrund

Luangta wurde am Dienstag, den 12. August 1913 im Dorf von Taad im Stadtkreis von Udon Thani in der Provinz von Udon Thani in eine reiche Bauernfamilie hineingeboren. Der Familienname lautet Lohitdee. Das Geburtsdatum fällt auf die elfte Nacht des zunehmenden Mondes im neunten Mondmonat im Jahr des Ochsen. Sein Vater hieß Herr Tongdee, und seine Mutter hörte auf den Namen Frau Phäng. Seine Eltern gaben ihm den vielverheißenden Namen Bua. (Bua heißt übersetzt Lotusblume). Er war eines von 17 Kindern.



Vater und Mutter von Luangta Mahā Bua

Kindheit

Als seine Mutter schwanger war, erzählte sie der Familie und den Verwandten, dass diese Schwangerschaft ganz anders war als ihre vorherigen. Normalerweise würde die Mutter ein Kind, das im Mutterleib heranwächst, spüren, wenn es sich bewegt. Doch bei diesem Kind war es anders: Es war so still und ruhig als ob kein Leben in ihm vorhanden wäre. Die Mutter von Luangta wunderte sich und machte sich Sorgen darüber, warum das Kind sich denn nicht bewegte. „Warum nur ist es so unnatürlich ruhig, kann es vielleicht sein, dass es schon tot ist?“, fragte sie sich des Öfteren. Wenn das Kind jedoch anfang sich zu bewegen, dann tat es das auch viel heftiger als andere. Es strampelte wirklich so toll in ihr herum, dass die Mutter heftige Schmerzen in ihrem Unterleib hatte. Als die Geburt näher rückte, spürte die Mutter die Geburtswehen für volle drei Tage. Aber es gab keine Anzeichen dafür, dass die Geburt einsetzen würde. Als sie so lange unter dem großen Schmerz der Geburtswehen litt, dachte sie, dass sie davon sterben müsste. Doch im nächsten Moment wurde das Kind im Mutterleib dann wieder so still und ruhig, dass sie sich sogleich sorgte, ob das Kind nicht schon wieder tot sei. Dann fing das Kind wieder an sich zu bewegen...

Der Großvater sagte den Charakter des Kindes im Mutterleib so vorher: „Wenn es ein Knabe wird, dann wird er das, was immer er zu tun gedenkt, ernsthaft und entschlossen durchführen. Er wird die Dinge nicht zwiespältig oder halbherzig angehen.“ Als das Kind dann endlich geboren wurde, war der Mutterkuchen über seine Schulter geworfen. Als der Großvater dies sah, rief er aus: „Almosenschalengurt!“ Er gab dem dreierlei Bedeutungen:

1. Almosenschalengurt: Wird er ein Philosoph bzw. Mönch werden, dann wird er die Welt erschüttern.
2. Festes Band: Wird er ein Jäger, dann wird seine Schießkunst die Wälder erschüttern.
3. Ketten Band: Wird er zum Dieb, dann gibt es kein Gefängnis, das ihn hinter Gittern halten kann.

Erziehung

Luangta war ein kluges Kind, er war fleißig, geduldig und verantwortungsbewusst. Das zeigte sich auch an seinen hervorragenden Schulnoten. Er war der Klassenzweite in der ersten Grundschulklasse und der Klassenerste in der zweiten und dritten Klasse. Als er die dritte Klasse, die damals höchste Pflichtausbildung, beendete, bildete er sich auf keiner anderen weltlichen Ebene mehr fort.

Charakter

Luangtas hervorstechende Charaktereigenschaften waren seine Ehrlichkeit und Entschlossenheit. Was auch immer er unternahm, er tat es mit großer Ernsthaftigkeit. Wenn er arbeitete, wollte er nicht, dass ihn andere dabei sahen oder davon wussten. Selbst als er als Mönch ordinierte, blieb das so. Wenn er zum Beispiel meditierte, wollte er nicht, dass ihn irgendjemand leicht entdecken konnte. Praktizierte er Gehmeditation, tat er es versteckt im Wald. In der Nacht wartete er, bis alle anderen Mönche in ihre Unterkünfte gegangen waren, bevor er mit der Gehmeditation begann. Wenn er sich etwas vorgenommen hatte, dann führte er es auch bis zum Ende durch. Wenn er arbeitete, konnte man sicher sein, dass er erst aufhörte, wenn er mit seiner Arbeit vollständig fertig war. Er unterbrach seine Arbeit erst, wenn es zu dunkel war oder es Brotzeit gab. Dies führte dazu, dass sich seine Geschwister - er hatte 16 - bei seinen Eltern beschwerten: „Wenn ihr nicht auch zur Arbeit mitkommt, wird unser älterer Bruder immer weiter arbeiten. Er lässt auch uns nicht aufhören, als ob wir, seine Geschwister, arbeiten müssten, bis wir tot umfallen!“

Gründe für seine Ordination

Als Luangta alt genug war, um zu ordinieren, was normalerweise im Alter von 20 Jahren der Fall ist, brachte der Vater beim abendlichen Essen das Gespräch darauf: „Ich habe viele Söhne, aber keiner denkt daran, für das Wohlergehen seines Vaters Mönch zu werden.“



Luangta Mahā Bua bei seiner Ordination

Ich wünsche mir wirklich einen von euch in den gelben Roben zu sehen, bevor ich meine Augen für immer schließe: Dann werde ich in Frieden und ohne Sorgen sterben können.“

Von all seinen Kindern interessierte sich der Vater eigentlich nur für Luangta. Denn der war der Einzige, auf den er sich verlassen konnte. Sein Vater war voll des Lobes über ihn. Er sagte, egal, was Luangta unternahm, man konnte sich darauf verlassen und ihm vertrauen. Selbst er, der Vater, könnte nicht an Luangtas Geschicklichkeit bei der Ausführung der unterschiedlichsten Arbeiten heranreichen.

Doch als der Vater Luangta bat Mönch zu werden, blieb dieser vollkommen still und antwortete nicht. Es schien, als ob er weder Ohren noch Mund besäße, mit denen er hören oder sprechen könnte. Sein Vater fuhr fort, dass er, wenn er stürbe, niemanden außer Luangta hätte, der ihn aus der Hölle ziehen könnte. Könnte er sich nicht auf Luangta verlassen, dann hätte er auch keine Hoffnung mehr. Denn von all seinen Söhnen könne er sich einzig und allein nur auf ihn verlassen.

Nachdem Luangtas Vater dies gesagt hatte, brach er in Tränen aus. Als seine Mutter ihren Ehemann weinen sah, stimmte sie sofort mit ihren Tränen ein. Als Luangta beide weinen sah, wühlte ihn das sehr auf. Er konnte es nicht mit ansehen. Deshalb verließ er sofort den Abendbrottisch und floh in sein Zimmer. Er kam drei Tage lang nicht mehr heraus. Seine Mutter ließ nicht locker. Jeden Tag bat sie ihn inständig doch zu ordinieren. Aber Luangta antwortete nicht. Schließlich meinte sie: „Es würde schon reichen, wenn du nur für einen Tag ordinierst.“ Als er auch darauf nicht einging, lautete ihr letztes Angebot: „Ich bin sogar damit zufrieden, wenn du ordinierst und sofort nach der abgeschlossenen Ordination die Robe wieder ausziehst. Selbst wenn dein Mönchsvater, der dich ordinert hat, noch nicht den Raum verlassen hat.“ Schließlich gab Luangta aufgrund des vielen Bettelns und Weinens nach und beschloss sich ordinieren zu lassen.



Luangta Mahā Bua (links) kurz nach seiner Ordination

Eintritt in die Mönchsgemeinde

Luangta ordinierte als Mönch im Kloster von Yothanimit im Dorf von Nong Khon Kwang, im Bezirk von Nongbua, Stadtkreis von Udon Thani in der Provinz von Udon Thani. Es geschah am Dienstag, den 12. Mai 1934. Dies fällt auf die neunte Nacht des zunehmenden Mondes, im siebten Mondmonat im Jahre des Hundes. Sein Mönchsvater¹ war der Ehrwürdige Chaokhun Pratham Dhammachedi (Jum Phanthulo), der der Abt des Klosters Bodhisomphorn im Stadtkreis von Udon Thani, in der Provinz von Udon Thani, war. Luangta bekam den Ordinationsnamen Ñāṇasampanno verliehen, was „vollendet in Erkenntnis“ bedeutet.

Entschlossen und ernsthaft wie sein Charakter war stellte er folgende Überlegung an: „Nach meiner Ordination werde ich mich vollkommen als Mönch verhalten und mich innerhalb von Dhamma und Vinaya² bewegen, so dass mich niemand kritisieren kann. Ich werde aufrichtig und ernsthaft meinen Pflichten nachkommen, bis ich die Ordensgemeinschaft wieder verlasse, was wahrscheinlich in zwei Jahren der Fall sein wird. Ich werde die Pflichten eines Mönches so gut wie ich kann erfüllen, und wenn das bedeutet, dass ich studieren muss, dann will ich auch da mein Bestes geben.“

Nachdem er ordiniert hatte, sorgte sich seine Mutter, dass ihr Bub nichts zu essen bekommen würde. Also ging sie zu dem Kloster, in dem sich Luangta befand, und bat den Abt und die Mönche Luangta rechtzeitig für die Almosenrunde zu wecken. Denn Luangta hatte die Angewohnheit wie ein Stein zu schlafen. Schief er einmal, dann würde er nur dann aufwachen, wenn ihn jemand wecken würde. Wenn er vorher also irgendwo zu einer bestimmten Zeit sein musste, so sprach er am Abend vorher zu seiner Mutter: „Morgen muss ich um 9 Uhr dort und dort sein, bitte wecke mich.“ Würde ihn seine Mutter nicht wecken, so würde er auch nicht von alleine

1 Präzeptor, der Mönch, der ihn in den Orden aufnimmt und für die Zeit seines Lebens als Mönch sein Vater und Lehrer sein wird.

2 Vinaya sind die Verhaltensregeln und Pflichten eines Mönches und die Bücher, die diese enthalten.



Luangta Mahā Bua kurz nach seiner Ordination

aufwachen. Aus diesem Grunde sorgte sich seine Mutter um ihn, dass er mit dieser Angewohnheit auch nichts zum Essen bekommen würde. Aber sobald Luangta Mönch geworden war, änderte er kurz entschlossen seine Angewohnheit und sagte zu sich: „Zu der und der Zeit wache ich auf.“ Und, so erzählte er, klappte das auch auf Anhieb. Aber die Mönche im Kloster wussten um seine Angewohnheit und spielten Luangta einmal einen Schabernack. Kurz vor der Zeit zum Fegen, normalerweise um 3 Uhr Nachmittags, fand ihn ein Mönch schlafend in seiner Kuti vor. Er machte sich den Spaß und rief: „Luangta, Luangta, es ist schon an der Zeit für die Almosenrunde.“ Luangta schnellte auf, zog ganz schnell seine Roben an, packte seine Almosenschale und schritt eilig zum Sala. Dort zu seinem Erstaunen fand er alle Mönche und den Abt beim Kehren vor. Die Mönche lachten und der Abt neckte ihn: „Luangta, bist du schon wieder hungrig? Es ist doch erst Nachmittag, und wir sind hier beim Kehren, und du willst schon wieder auf Almosengang?“ Ganz schnell kehrte Luangta zu seiner Kuti zurück, zog seine Roben aus und lief zum Sala zurück, um beim Fegen zu helfen.

Obwohl er Buddhismus studiert, vernachlässigt er seine Praxis nicht

Luangta fragte seinen verehrten Lehrer nach seiner Praxis: „Lieber Lehrer, ich würde gerne meditieren, kannst du mir bitte zeigen, wie ich das tun kann?“ Sein ehrwürdiger Lehrer meinte: „Hm, praktiziere, indem du das *parikamma*³ ‘*buddho*’ verwendest, indem du ‘*buddho*’ im Geiste rezitierst. Ich benutze dieselbe Technik.“ Daraufhin praktizierte Luangta dies ohne Unterlass. Am Anfang wurde sein Geist nicht viel ruhiger, aber nachdem er oft und entschlossen praktiziert hatte, wurde sein Geist ruhiger und ruhiger, bis er eines Tages das Wunder des *citta*⁴ erlebte.

³ *Parikamma* ist das Meditationsobjekt, auf das man den Geist konzentriert.

⁴ Der Sitz von Geist und Herz, aber auch von Gier, Hass und Verblendung. In seiner reinen Form ist es ‘klares Wissen’.

Welches Dhamma auch immer er studierte, er tat es ohne Unterlass, vor allem als das Buch Nawagowaat, das ein Teil seines Grundstudiums war, sein Interesse geweckt hatte. Nachdem er die Lebensgeschichte des Erhabenen Buddha gelesen hatte, war er deprimiert, denn er hatte Mitleid mit dem Erhabenen, wenn dieser Mühsal und Not litt. Luangta kam es so vor, als ob der Erhabene sich bei der Suche nach Erleuchtung quälte. Darüber weinte er fast ununterbrochen. Als er das Buch zu Ende gelesen hatte, war er zutiefst inspiriert von der Beharrlichkeit des Erhabenen Buddha. Dieser war ein Prinz gewesen, der sein Königreich aufgegeben hatte, um ein wandernder Heiliger, ein sogenannter Bettler zu werden. Zu dieser Zeit gab es keine Religion, die lehrte, dass man durch großzügiges Verhalten oder durch die Einhaltung von Tugendregeln bestimmte Verdienste erwerben kann. All dies existierte zu jener Zeit nicht. Der verarmte Prinz musste betteln, um sich am Leben zu erhalten. Sechs Jahre lang trainierte er seinen Körper und Geist auf jede erdenkliche Art und Weise, bis er die Erleuchtung verwirklichte und zum Erhabenen Buddha wurde.

Als Luangta die Lebensgeschichte des Erhabenen Buddha und die Umstände seiner Erleuchtung las, kam ihm das alles wie ein riesiges Wunder vor, und er vergoss darüber viele Tränen. Dann las er die Lebensgeschichten der vielen verschiedenen buddhistischen Arahants, die zur Zeit des Erhabenen Buddha gelebt hatten, die aus allen Gesellschaftsschichten stammten. Manche waren von königlichem Geblüt, andere stammten aus reichen Familien, wieder andere waren Kaufleute, einfache Menschen oder sogar Arme gewesen. Da überlegte sich Luangta: „Jeder dieser Mönche, egal aus welcher Gesellschaftsschicht er stammte, ging, nachdem er die Lehre des Erhabenen Buddha gehört hatte, in die Wälder und Berge, um ernsthaft zu praktizieren. Und einer nach dem anderen wurde dort zum Arahant. Einer im Wald, ein anderer in den Bergen oder in einer Höhle. All dies waren wirklich einsame und stille Plätze.“ Dies erweckte in ihm tiefes Vertrauen. Sein Geist fing an diese Dinge zu überdenken. Langsam und allmählich begannen die Gedanken über die Welt zu verschwinden.

Am Anfang war es seine Idee, in den Himmel, in die Brahma Welten, zu gehen. Aber je mehr er die Biographien der Savakas (erleuchtete Schüler des Erhabenen Buddha) las, desto weniger wollte er dorthin gehen. Vielmehr entstand in ihm der Wunsch stattdessen *nibbāna* zu verwirklichen. Am Ende wollte nur noch ein Arahant werden. Er hatte keinen anderen Wunsch mehr als diesen. Nun richtete er seinen Geist auf diese einzige Möglichkeit hin aus. Seine ursprüngliche Absicht nur zwei Jahre lang Mönch zu sein und danach aus dem Orden auszutreten, löste sich langsam aber sicher auf. Genau das Gegenteil passierte: Er fühlte er sich immer wohler, Mönch zu sein. Dass es ihm möglich war, immer tiefer und tiefer ins Dhamma einzudringen, trug ebenfalls dazu bei, seine Meinung zu ändern.

Als Folge davon verließ er das Dorf Taad, um an anderen Plätzen zu studieren. Er schwor sich Folgendes: „Sobald ich den dritten Grad des Studiums der Lehre des Erhabenen Buddha abgeschlossen und den dritten Grad meiner Pāli Studien erreicht habe, werde ich ohne Wenn und Aber nur noch praktizieren. Ich will nämlich nur eins, mich von *dukkha*⁵ zu befreien und ein Arahant werden.“

Trotzdem quälten ihn Zweifel: Er fragte sich, ob die Verwirklichung von *nibbāna* in der heutigen Zeit überhaupt noch so wie es zur Zeit des Erhabenen Buddha möglich sei. Doch er verbarg diesen Zweifel tief in seinem Herzen, da er niemanden hatte, mit dem er darüber sprechen konnte. Das war auch ein Grund, warum er Than Acharn Mann Bhuridatto treffen wollte. Er hatte schon seit Langem von dessen Ruhm gehört und fühlte in der Tiefe seines Herzens, dass Than Acharn Mann Bhuridatto in der Lage wäre, seine Zweifel zu klären.

Während seiner Studien fiel er manchmal durch das Examen. Aber in seinem siebten Jahre als Mönch schloss Luangta im Jahr 1941 die Dhamma Schule im Kloster Chedi Luang mit zwei Diploma ab: dem eines Mahā Parian III (das ist der dritte Grad von neun

5 Alles Unbefriedigende und Leidvolle

in den Studien des Pāli) und dem Nak Dham Ek (dem höchsten Grad im Dhamma Studium). Er äußerte sich wie folgt dazu: „In den sieben Jahren, in denen ich das Buddha-Dhamma studiert habe, konnte ich nicht von ganzem Herzen praktizieren. Mir gelang es nur für kurze Momente, einen kleinen Grad an Stille zu erreichen. Nur drei Mal gelang es mir in diesen Jahren, das Wunder der Meditation zu erreichen und ganz tief einzutauchen. So tief einzutauchen, dass ich vollkommen vertieft war und alle Sinnesobjekte um mich herum verschwanden. In diesem Augenblick verschwand auch der Körper vollständig. Das Einzige, was übrig blieb, war dieses 'klare Wissen'⁶.“

Nach dem Abschluss seines Studiums erinnerte sich Luangta an seinen Schwur, den er zu Anfang geleistet hatte, und reiste nach Bangkok, um eine Gelegenheit zu suchen, sich von seinem Lehrer zu verabschieden. Da sein Lehrer in eine der ländlichen Provinzen eingeladen worden war, ging Luangta zum Somdet Phra Mahā Viravong (Tisso Uan), der zu jener Zeit der Abt des Klosters Baromnivat war, und bat diesen um die Erlaubnis zu gehen, die dieser ihm auch gerne erteilte.

Ernsthaft praktizieren und sein Leben dem Dhamma widmen

Luangta reiste in die Provinz von Nakhon Ratchasima. In seiner Schultertasche hatte er nur das Patimokkha Buch der klösterlichen Disziplin. Dies enthält die 227 Regeln, denen ein Mönch unterworfen ist. Die *vassa*, Regenzeit, verbrachte er in einem Kloster des Bezirks Chakkarat. Er praktizierte von seiner Ankunft an und während der gesamten Regenzeit fleißig Tag und Nacht. Dies war nun das achte Jahr seines Mönchtums. Er sagte sich:

„In dieser Zeit will ich ernsthaft praktizieren und alles geben, was ich habe, um gute Resultate zu erwirken, egal ob ich lebe oder ob ich sterben muss. Ich wünsche mir nichts Anderes als mich von *dukkha* zu befreien. Es wird mir gelingen noch in diesem Leben *dukkha* zu

⁶ Das ist eine Beschreibung des *appanā samādhi* oder tiefen *samādhi*.

überwinden! Ich bitte nur darum, dass mir jemand zu verstehen gibt, dass *magga*, *phala* und *nibbāna*⁷ wirklich noch existieren und erreichbar sind. Dieser Person werde ich dann mein ganzes Leben widmen und meinen Körper und Geist vollkommen dem Dhamma hingeben. Ich möchte nichts Anderes als alles in meine Praxis zu stecken, egal ob ich sterbe oder überlebe. Falls ich sterben sollte, will ich sterben, während ich das Dhamma praktiziere, und nicht in dem Moment, wo ich mich von der Praxis feige zurückziehe. Auch darf ich nicht mit einem vernachlässigten oder gebrochenen Geist sterben!“

Luangta zog dann aus der Provinz Nakhon Ratchasima weiter zur Provinz von Udon Thani. Er hatte vor, die *vassa* mit Than Acharn Mann im Waldkloster von Nonniwet zu verbringen. Jedoch konnte Luangta Than Acharn Mann dort nicht erreichen, denn dieser hatte gerade eine Einladung in die Provinz von Sakhon Nakhon Provinz angenommen. So verbrachte Luangta die Regenzeit im Kloster von Thungsawang in der Provinz von Nongkhai. Dort lebte auch ein Mönch, der aus dem Kloster von Baan Khoknamon kam, und der erzählte ihm: „Than Acharn Mann ist sehr strikt. Er ist nicht nur scharf, wenn er uns ermahnt, sondern er schmeißt uns sogar raus, wenn es ihm notwendig erscheint.“

Als Luangta dies hörte, war er sofort vom strikten Lehrstil Than Acharn Manns überzeugt und dachte bei sich: „Dieser Mönch wird mein Lehrmeister werden. Ich muss hingehen, um mir selbst ein Bild davon zu machen, wie viel er schimpft. Es ist unmöglich, dass ein solch berühmter Lehrmeister, der schon lange in ganz Thailand bekannt ist, uns ohne Grund ausschimpft oder rausschmeißt.“

Begegnung mit Than Acharn Mann

Luangta verbrachte die drei Monate im Kloster von Thungsawang. Im Mai 1942, in seinem neunten Jahr als Mönch, zog er

⁷ Der Pfadmoment, die Frucht davon und das *nibbāna*. Dies ist ein stehender Ausdruck für den Weg und die Verwirklichung von *nibbāna*.

von Nongkhai weiter nach Sakon Nakhon. Er wanderte in Richtung von Than Acharn Mann, der zu der Zeit in Baan Khok, Bezirk von Tongkhob, Stadtkreis von Sakon Nakhon, in der Provinz von Sakon Nakhon, lebte. Luangta fragte die Dorfbewohner nach dem Weg zum Kloster und ging die gewiesene Richtung, bis er bei Einbruch der Dunkelheit das Kloster erreichte. Als er einen Pavillon sah, wurde er argwöhnisch. Sollte dies ein Sala (Versammlungsgebäude) sein, dann war es zu klein. Aber wenn es die kuti⁸ eines Mönches sein sollte, dann wäre sie zu groß. Than Acharn Mann führte gerade seine Gehmeditation an der anderen Seite dieses Pavillons (Sala) durch. Also ging Luangta zu dem Ende des Meditationspfads, um Than Acharn Mann zu begrüßen. Than Acharn Mann fragte, wer er sei, und Luangta antwortete: „Phom Khrap - Ich bins.“ Than Acharn Mann blickte ihn finster an und erwiderte sofort voller Esprit: „Selbst ein Glatzkopf hat (phom) Haare, ganz davon abgesehen, auch ein Mensch ohne Glatze besitzt Haare.“ (Phom in Thai bedeutet beides Haar und Ich). Als Luangta dies hörte, wusste er, dass er einen Fehler gemacht hatte, und korrigierte sich sofort: „Ich heiße Mahā Bua.“ Daraufhin erwiderte Than Acharn Mann: „Ja, stelle dich vernünftig vor, so dass es Menschen verstehen können. Nur phom (Ich) zu sagen, reicht nicht, jeder hat (phom) Haare auf dem Kopf.“

Nun hatte Luangta die Möglichkeit, Than Acharn Mann über seinen Hintergrund aufzuklären. Woher er kam und wo er gelebt hatte. Auch bat er ihn gleich um Erlaubnis, mit ihm zusammenzuleben und sich ihm als sein Schüler unterwerfen zu dürfen. Noch im selben Moment, als er aufgehört hatte zu sprechen, fühlte er sich unwohl. Er dachte bei sich: „Ich möchte wirklich nicht hören, dass dieses Kloster voll ist und niemanden mehr akzeptieren kann. Ich könnte das nicht ertragen. Ich habe Angst, mein Herz würde daran zerbrechen.“ Than Acharn Mann antwortete: „Du hast Glück! Gestern ist Than Net weggegangen, und da du heute angekommen bist, ist eine Kuti für dich frei. Ansonsten wäre es für dich nicht möglich gewesen zu

⁸ Eine Kuti ist eine Hütte für einen Mönch. Der Innenraum der Kuti darf der Vinaya zufolge nicht größer als 3x3 Meter sein.

bleiben.“ Than Acharn Mann sagte das fast beiläufig. Obwohl er aus seiner Güte heraus einwilligte, dass Luangta in seinem Kloster bleiben konnte, hatte dieser dennoch die Befürchtung, dass er nicht akzeptiert werden würde, um zu bleiben.

Keine Zweifel mehr über magga, phala und nibbāna

Als ob Than Acharn Mann Luangtas Gedanken lesen könnte, beantwortete er dessen Fragen schon gleich in der ersten Nacht, indem er sagte: „Du bist hierher gekommen um *magga*, *phala* und *nibbāna* zu finden. Wo sind *magga*, *phala* und *nibbāna*? Erde ist Erde, Wasser ist Wasser, Luft ist Luft, Feuer ist Feuer, das Wetter ist das Wetter. Die Elemente, aus denen sie bestehen, existieren aus sich heraus. All diese Dinge sind nicht *magga*, *phala* und *nibbāna* und sie sind auch nicht die *kilesas*. Die wirklichen *kilesas* und das wahrhafte *magga*, *phala* und *nibbāna* existieren in deinem Herz. Du musst dein *citta* mit *sati* auf dein Herz fixieren und dann wirst du die Bewegung von Dhamma und den *kilesas* in deinem Herzen erkennen. Zur selben Zeit wirst du *magga*, *phala* und *nibbāna* Schritt für Schritt in deinem Herzen erkennen.“

Aus der Tiefe seines wahrhaftigen Herzens erklärte Than Acharn Mann ihm *magga*, *phala* und *nibbāna*. Luangta war nun überzeugt und vertraute vollkommen darauf, dass *magga*, *phala* und *nibbāna* immer noch zu verwirklichen seien. Seine Zweifel, die er so lange in seinem Herzen gehegt hatte, waren nun wie weggeblasen.

Unzufriedenheit, weil sein citta sich verschlechtert

Luangtas *samādhi*⁹ begann sich zu verschlechtern, als er seinen Klod¹⁰ reparierte. Sein *citta* konnte sich nicht mehr, wie es ihm früher möglich war, so ordentlich konzentrieren, um ins *samādhi*

9 Konzentration, Sammlung

10 Ein Klod ist ein großer Schirm, der vor Sonne und Regen schützt. Am Abend wird er mit einem darüber gehängten Moskitonetz als Zelt benutzt. Es gibt genug Platz, um komfortabel darunter zu sitzen. Der Platz darunter reicht sogar zum Schlafen.

zu gelangen. Manchmal hatte er genug Konzentration, um das *citta* ruhig zu stellen, aber ein anderes Mal eben nicht. Seine Praxis verschlechterte sich derart, dass er, da das *dukkha* so heftig war, dachte, er müsste sterben. Der Grund, warum das *dukkha* so heftig war, lag daran, dass er vorher schon das Wunder des tiefen *samādhi* gekostet hatte. Da sich nun seine Meditation verschlechtert hatte, glaubte er, dass nichts mehr übrig war. Er hatte das Gefühl, als ob sein Herz Tag und Nacht, stehend, sitzend, gehend oder liegend in Flammen stehen würde. Diese Form von *dukkha* war natürlich extrem, vor allem, da er sich nichts anderes wünschte, als dieses tiefe *samādhi* wieder zu erlangen. Das war wirklich äußerst heftiges *dukkha*.

Dennoch gab Luangta nicht auf, er war weiterhin fest entschlossen, die *kilesas* zu besiegen. Er sagte immer: „Wenn die *kilesas* nicht sterben, dann werde eben ich sterben. Ich und die *kilesas* können nicht am selben Platz existieren, das geht einfach nicht!“ Als sein *citta* den Bach runter ging, erhielt er von Than Acharn Mann einen Rat: „Denke nicht an Verschlechterung, sondern denke einzig und allein nur ‘*buddho*’, ohne damit aufzuhören. Benutzt du dein *parikamma* ‘*buddho*’ ohne Unterlass, dann wird die Konzentration von ganz allein wieder zurückkommen. Doch auch dann, wenn sie zurückkommt, darfst du nicht vom ‘*buddho*’ ablassen. Wenn die *kilesas* keine Sinneseindrücke mehr zum Verdauen haben, wird die Konzentration von ganz allein zurückkehren.“

Es war das erste Jahr, in dem Luangta, in seinem neunten Jahr als Mönch, die Regenzeit mit Than Acharn Mann im Kloster von Baan Khok in der Provinz von Sakon Nakhon, verbrachte. Er schwor sich: „Ich muss das Meditationswort ‘*buddho*’, egal ob ich nun *samādhi* praktiziere oder nicht, benutzen, um ständig mein *citta* kontrollieren zu können. Wo auch immer ich mich befinde, ob ich nun das Kloster fege oder andere Aktivitäten ausführe, ich werde nicht zulassen, dass *sati*¹¹ vom ‘*buddho*’ abweicht.“ Es war Luangtas Entschlossenheit

¹¹ Das Gewahrsein. Sich gewahr zu sein, was in einem vor sich geht.

zu verdanken, dass sein *citta* wieder ins *samādhi* eintauchte. Von da an verschlechterte es sich auch nicht mehr.

Eifrig praktizierend und die Nacht durchmeditierend

In seinem zehnten Jahr als Mönch lebte Luangta im Dorf von Namon in der Provinz von Sakon Nakhon. Dies war Luangtas zweites Jahr, das er mit Than Acharn Mann verbrachte. Er praktizierte geistig und körperlich noch eifriger als zuvor und mit all seiner Kraft. Er ruhte sich während des Tages überhaupt nicht aus, ausgenommen an den Tagen, an denen er die Nacht durchmeditierte, das heißt von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens. Nur dann erlaubte er sich während des Tages ein Nickerchen. Ansonsten, wenn er ganz normal praktizierte, ruhte er sich auch während des Tages nicht aus. An den Tagen, an denen er die Nacht durchmeditierte, änderte er weder seine Sitzposition noch bewegte er seine Beine. Diese schmerzhaft Tortur beschrieb er wie folgt: „Meine beiden Gesäßbacken fühlten sich wie angeschwollen an, meine Knochen kamen mir vor, als ob sie in viele Teile zerbrochen wären, jedes Gelenk und sogar mein Handgelenk schienen wie abgebrochen zu sein. Traten Gefühle von *dukkha* und großen Schmerzen auf, dann schienen sie überall, in jedem Teil meines Körpers, zu sein.“

Weil er ohne nachzulassen neun oder zehn Nächte hintereinander durchmeditierte, schwoll seine eine Gesäßbacke an, und es entwickelte sich ein Bluterguss, der schließlich aufplatzte und seine Robe mit Blut befleckte. Doch weil er die ganzen Nächte unermüdlich meditiert und die Schmerzen durchgesessen hatte, erlebte er wieder das Wunder des *citta*. Da er in der Lage war, schmerzhaft Gefühle derart gründlich zu untersuchen, bis er die Wahrheit von Körper, Gefühlen und *citta* klar in seinem Herzen erkannte, konnte er das Wunder von Dhamma erfahren. Luangta

erklärte dazu: „Körper, Gefühl und *citta* besitzen eine voneinander getrennte Identität.“¹²

Er erzählte, dass er sich, wenn er die Nächte durchmeditierte, jedes Mal vorher sagte, nicht eher von seinem Platz aufzustehen, bevor er nicht ins *appanā*¹³ *samādhi* eingetaucht sein würde. Ebenfalls erwähnte er, dass er manchmal die *kilesas* bis zu elf Stunden bekämpfen musste, bevor er ins *appanā samādhi* eintauchen konnte. Aber jedes Mal, wenn er die Nacht durchsaß, gelang es ihm ins *appanā samādhi* einzutauchen. Jedoch, je länger er brauchte, bevor er *appanā samādhi* erreichte, desto zerschlagener fühlte sich sein Körper am nächsten Tag an.

Anhaftung an samādhi für fünf Jahre

Während dieser Zeit war seine Meditation sehr solide und stabil. Er konnte für so viele Stunden, wie er es sich wünschte, in *samādhi* sitzen. Es war für ihn eine Zeit von großer Glückseligkeit. Er wollte *samādhi* nicht verlassen, um nicht von anderen Dingen beunruhigt zu werden. Er gab sich damit zufrieden, sich gut konzentrieren zu können, um die Einspitzigkeit, mit anderen Worten 'klares Wissen', zu erreichen. Schließlich begann er zu glauben, dass diese Form von Wissen nichts anderes als *nibbāna* sei. Er verfiel dieser Art von Glückseligkeit für fünf volle Jahre. Acharn Mann musste einen Trick anwenden, um ihn daraus hervorzulocken. Er fragte ihn: „Würdest du gerne so daliegen und darin sterben? Weißt du eigentlich, dass diese Art von Glückseligkeit des *samādhi* wie Fleisch ist, das zwischen den Zähnen steckt? Kennst du das *samādhi* des Erhabenen Buddha?

¹² Die Einsicht, dass Körper, Gefühl und *citta* verschiedene, von einander unabhängige Instanzen sind, ist notwendig für den Eintritt in den Strom (Sotāpanna). Obwohl Luangta es selbst nie erwähnte, ist es offensichtlich, dass er innerhalb dieser Zeit den Eintritt in den Strom verwirklichte. Es ist auch klar, dass er innerhalb dieser Zeit mit der gründlichen Untersuchung von Schmerz schmerzhaft Gefühle (*dukkha vedanā*) überwand. Seine Erfahrung bezüglich seiner Untersuchung von Schmerz ließ ihn später sein erstes Buch mit dem Titel „Weisheit entwickelt samādhi“ schreiben.

¹³ Das tiefe *samādhi* oder auch Einspitzigkeit

Samādhi muss wissen, dass es *samādhi* ist, und Weisheit muss wissen, dass sie Weisheit ist. Du hältst *samādhi* für *nibbāna* und bist berauscht von *samādhi*. *Samādhi*, das ausschaut, als ob du tot daliegst, glaubst du, dass das die richtige (*sammā*) Form von *samādhi* ist?“

Freude an der Untersuchung finden

Aufgrund der feurigen und ernstesten Dhamma Rüge vom Ehrwürdigen Acharn Mann, die Luangta tief berührte, verließ er *samādhi*. Als er herauskam, lernte er sehr schnell, wie man richtig untersucht. Sein Geist drehte sich Tag und Nacht herum. Sogar das Schlafen zum Ausruhen war ihm zuviel. Er ging sogar so weit, sein *samādhi* zu kritisieren: „Du liegst herum und schläfst wie ein Toter und hast nichts davon!“, sagte er zu sich. Nach einigen Tagen ging er ganz stolz zu Acharn Mann und berichtete ihm, dass er nun seine Untersuchung Tag und Nacht ohne aufzuhören ausführen würde. Daraufhin rügte ihn Acharn Mann erneut, er sagte: „Nun bist du verrückt nach Gedanken und verfallst ihnen. Du denkst zu viel und fällst von einem Extrem in das andere. Aufgrund dessen drehen sich deine Gedanken um weltliche Dinge. Würdest du deine Gedanken richtig anwenden, wäre das dann die richtige Art, um die *kilesas* zu vernichten!“ Was Acharn Mann damit sagen wollte, war: Ruht man seinen Geist nicht in *samādhi* aus, werden die Gedanken, die man zur Untersuchung verwendet, immer mehr in weltliche Dinge abgleiten. Wird *samādhi* richtig verwendet, wird es dazu benutzt, den Geist nach einer Untersuchung zur Ruhe zu bringen. Es dient als Wetzstein, um das Messer der Weisheit zu schärfen.

Untersuchung zur Überwindung von sexueller Gier

Luangta benutzte auch die Untersuchung von *asubha*¹⁴. Er trainierte sich darin, in seiner Untersuchung von *asubha* die Menschen als einen Haufen von Knochen, oder Knochen eingehüllt von Haut,

¹⁴ Betrachtung der Widerwärtigkeit des Körpers in Form von Bildern. Anfangs mögen das äußere Bilder sein, z.B. bei einer Leichenschau, später dann innere Bilder, die vor den Augen des Parkzierenden entstehen.

oder als rohes Fleisch mit Haut, zu betrachten. Deshalb entstand in ihm auch kein sexuelles Bedürfnis mehr. Er sagte, dass das sexuelle Bedürfnis langsam versiegte, ohne dass er wirklich mitbekam, wann es geschah und wo es abgetrennt wurde. Doch er misstraute sich selbst, deshalb begann er während der Gehmeditation von der *asubha* Meditation auf die *subha* (Betrachtung des Schönen) zu wechseln. Er konzentrierte sich auf schöne Körper und zwang sich dabeizubleiben. Er nahm diese Praxis für volle vier Tage auf sich. Nach dem vierten Tag, von 9 bis 10 Uhr abends, entwickelte sich bei ihm etwas, was sich so ähnlich wie Lust anfühlte. Es kam ihm vor, als ob ihn noch nach diesen schönen Körpern gelüstete, was ihm zeigte, dass sexuelle Gier noch nicht überwunden war. Deshalb erzeugte er *asubha* vor seinen inneren Augen und ließ das Bild von *asubha* dort verweilen. Dann ließ er sein *citta* auf dieses Bild starren, indem er *sati* benutzte, um sich darauf zu konzentrieren. Er beobachtete ganz genau, ob sich dieses *asubha* bewegte oder veränderte, woher es kam und wohin es ging. Als er sein Gewahrsein auf *asubha* richtete, das vor seinen Augen war, bemerkte er, dass es vom *citta* selbst aufgesogen und verschlungen wurde. Diese Beobachtung ließ es ihn endgültig verstehen. Es wurde ihm vollkommen klar, dass es das *citta* selbst war, das *asubha* erzeugte, und dass es das *citta* selbst war, das diesem den Namen von *subha* oder *asubha* zuteilte und dann auf seine eigenen Benennungen hereinfiel. Es wurde ihm vollkommen klar, dass es das *citta* war, das entscheidet, was es ist, und das dann auf seine eigene Täuschung hereinfällt, indem es dies als *subha* oder *asubha* wahrnimmt! In dem Moment, als er zu dieser tiefen Einsicht kam, ließ das *citta* vom äußerlichen *asubha* augenblicklich los. Erst jetzt, von diesem Moment an, war sexuelle Gier endgültig ausgerottet. Auf diese so klare und eindeutige Weise, so sagte er, sollte es passieren. Das war auch der Moment, wo er die Stufe des Anāgāmi erreicht hatte.

Mahā sati und mahā paññā¹⁵

Danach ging Luangta zu Acharn Mann und erzählte ihm von seinem Erlebnis. Acharn Mann sagte klar und deutlich: „Ja, das ist richtig. Nun hast du Erfahrung. Du bist den richtigen Weg mit den richtigen Kriterien gegangen. Dieser Weg ist korrekt.“ Luangta berichtete, dass es etwa acht Monate gedauert hatte, bis er in der Lage war, die Untersuchung des Körpers zu beenden und die Stufe des Anagamis zu erreichen. Luangta musste nun noch, um zum vollen Anāgāmī zu werden, die innere *asubha* eliminieren. Dies ist die sechste Fessel, die Anhaftungen an, wie er sagt, *rūpa jhāna*, oder Anhaftung an Form. Er bediente sich wieder den Bildern von *subha* und *asubha* und trainierte sich darin, sie zu zerstören und wieder aufzubauen, solange bis er geschickt genug darin war. Dann hielt er beide, ohne sie zu zerstören, vor seinen Augen und beobachtete genau, wohin sie gingen und woher sie kamen. Das war dann für ihn das endgültige Ende von *subha* und *asubha*. Nun blieben ihm nur noch die *nāma khandhas*, *vedanā*, *saññā*, *sankhāra* und *viññāṇa*¹⁶ zur Untersuchung übrig. Da er *vedanā* (Gefühl) schon fast ausreichend bei seiner Sitzmeditation - „Das Sitzen durch schmerzhaftes Gefühle (*dukkha vedanā*) hindurch“ - untersucht hatte, war die nächste große Schlacht die Untersuchung von *saññā* und *sankhāra*. Diese Untersuchung dient dem Verstehen und der Eliminierung von Verblendung (*moha*). Luangta berichtete, dass auf dieser Stufe *sati* und *paññā* anfangen automatisch zu arbeiten. *Sati* spürt und gräbt die *kilesas* aus, und *paññā* vernichtet sie dann. Dies läuft ununterbrochen ab. Er bezeichnete das mit „*sati* und *paññā* auf Autopilot“ oder *mahā sati* und *mahā paññā*, wie es zu der Zeit des Erhabenen Buddhas genannt wurde. Luangta erzählte, dass diese Untersuchung von *saññā* und *sankhāra* wirklich schwierig war, da beide derart schnell und zudem Hand in Hand arbeiteten, dass es schwierig war, ihnen auf die Spur zu kommen. Es schien, als ob es

¹⁵ Weisheit

¹⁶ Die *nāma* (geistigen) *khandhas* (Gruppen) sind: Gefühl, Gedächtnis und Assoziation, Denken und Bewusstsein.

ein und dasselbe war, und sobald es sich formte, fiel das *citta* seiner eigenen Kreation zum Opfer. Ständig ließ das *citta* sich an der Nase herumführen, nicht wissend oder nicht sehend, dass es durch das extrem schnelle Zusammenwirken von *saññā* und *sankhāra* getäuscht worden war. Er brauchte nahezu zweieinhalb Jahre, um sich durch diesen dichten Dschungel der Verblendung durchzuschlagen. Immer wieder den *kilesas* folgend, sie auseinanderreißend und dann vernichtend. Er ging vollständig in seiner Arbeit auf, so dass er sogar darauf verzichtete, sich im *samādhī* auszuruhen. Er hielt das für Zeitverschwendung. Im Nachhinein sagte er dazu, dass er da-mals dem *kilesa* der Rastlosigkeit, der neunten Fessel, auf den Leim gegangen war. Aber in dem Moment konnte er das nicht erkennen, denn alles, was er sah, war, dass *nibbāna* in seiner Reichweite war. Als er fertig war mit der Untersuchung der *khandhas*, dachte er, dass er nun alles verstanden hätte. Es schien ihm, als ob nun nichts mehr zu untersuchen oder zu verstehen wäre. Zu dieser Zeit zerfiel augenblicklich alles, was auch immer in seinem *citta* entstand. Alles, was übrig blieb, war dieses 'klare Wissen'. Manchmal dachte er, dass er schon erleuchtet sei, aber ein bisschen komisch kam ihm dies schon vor. Bei genauerer Untersuchung dieses Wissens, oder vielleicht besser des Wissenden, bemerkte er, dass es ihn wie ein Strudel hineinzog und ihn dazu bewegte, es in vollen Zügen zu trinken. Zu dieser Zeit leuchtete auch sein *citta* vollkommen und war sehr wunderschön. Da sein ehrwürdiger Lehrmeister Mann aber zu dieser Zeit schon nicht mehr lebte, konnte er ihn in dieser Sache nicht weiter um Rat fragen. Luangta weinte darüber bitterlich. Denn er war noch nicht fertig mit seinem Weg, und der Ehrwürdige Acharn Mann, der ihm immer so großartig geholfen hatte, die Schwierigkeiten mit Leichtigkeit zu meistern, war nun nicht mehr da.

Das Zerstören von *avijjā* und des Kreislaufs von Wiedergeburten

Luangta berichtete, dass bei dem Prozess, als *sati* und *paññā* sich auf den Zustand seines *citta* fokussierten, folgende ungewöhnliche Erkenntnis in seinem Herz entstand: Existiert irgendwo ein Punkt des Wissenden, dann ist das der Keim aller Existenz. Es kam ihm so vor, als ob ihm dies eine innere Stimme mitgeteilt hätte. Aber er konnte nicht wirklich klug daraus werden. Er war so verduzt von dieser Aussage, dass er sich sehnlichst wünschte, den Ehrwürdigen Acharn Mann dazu befragen zu können. Denn dann hätte dieser es ihm erklären können und wäre er noch am selben Tag in der Lage gewesen, das Hindernis zu überwinden. Aber da Acharn Mann schon von dannen gegangen war, musste Luangta es für sich selbst austüfteln. Dafür waren für ihn drei Monate ernsthafter Untersuchung des *citta* nötig. Gegen Ende stieg folgendes Wissen in ihm hoch: Egal ob Trauer, Licht, Glück, Leidhaftigkeit, all dies sind weltliche Dinge, sie sind nicht das Selbst (*anattā*). In genau diesem Moment waren *sati* und *paññā* sich klar, dass, solange das *citta* unter dem Einfluss von *avijjā*¹⁷ steht, all diese Phänomene der konventionellen Realität angehören. Man sollte nicht daran anhaften, sondern sie unverzüglich loslassen; man sollte sich nicht daran aufhängen. Als *sati* und *paññā* gerade dabei waren, diesen Punkt zu untersuchen, entstand dieses Wissen. Es dauerte nur noch einen Moment bis zur Einsicht. Es war, als ob das *citta*, *sati* und *paññā* zu einem kompletten Stillstand gekommen wären – in vollkommenem Gleichmut. Es herrschte eine Totenstille, nichts bewegte sich. Das *citta* hatte keinen Brennpunkt mehr und konnte sich nicht mehr bewegen, *paññā* arbeitete nicht mehr, und das Gewahrsein (*sati*) war nur sich selbst gewahr, ohne jeglichen Fokus. *Citta*, Weisheit und Gewahrsein waren in einem Zustand von vollkommenem Gleichmut. An diesem Punkt explodierte das gesamte Universum, dessen einziger Herrscher *avijjā* ist,

¹⁷ Vollkommene Unkenntnis der wahren Sachlage: Wissen wollen, aber nicht im Einklang der Wahrheit wissen können, verstehen wollen, aber nicht verstehen können.

brach auseinander und *avijjā* flüchtete von dem Thron des Herzens. Luangta sagte Folgendes darüber: „Die *kilesas* mit allen Kindern, Enkeln und Großenkeln flohen. Nicht ein einziger der Verwandten der *kilesas* blieb übrig. Sie alle mussten für immer von dannen ziehen, und von diesem Tage an hat keines davon sich je wieder blicken lassen. Was danach übrig blieb, war ein vollkommen reines *citta*.“

Dies fand in seinem sechzehnten Jahr als Mönch und im neunten Jahr, in dem er praktizierte, statt. Er befand sich im Kloster von Doi Dhammachedi. Am Montag, den 15. Mai 1950, in der 14. Nacht des abnehmenden Mondes, im sechsten Mondmonat um genau 23 Uhr, vernichtete Luangta erfolgreich die *kilesas* in seinem Herzen.

Nach seinem eigenen erfolgreichen Training trainiert er andere

Begegnete man Luangta, wenn er nicht gerade mit Laien oder Mönchen zu tun hatte, dann schien er ein einfacher, unscheinbarer Mönch in gelben Roben zu sein. Erklomm er dann aber die Bühne des Dhamma, so sagte er selbst, kam die ganze Kraft und Macht des Dhamma hell zum Leuchten.

Er verwirklichte die Erleuchtung in einem Alter von 36 Jahren. Nachdem er hart praktiziert hatte und das höchste buddhistische Ziel, die Stufe des Arahant, verwirklicht hatte, dachte er auch an seine Mitstreiter, denen er, seit dem Dahinscheiden des ehrwürdigen Lehrmeisters Mann, wie er selbst sagte, aus dem Weg gegangen war. Er erklärte das damit, dass er, um die letzte Stufe zu erreichen, absolut allein sein musste. Deshalb schlich er sich immer heimlich davon, sobald seine Mönchsfreunde wussten, wo er sich aufhielt, und versuchten ihn aufzusuchen. Die Mönche, mit denen er zusammengelebt und die er damals schon trainiert hatte, waren nach dem Dahinscheiden des ehrwürdigen Lehrmeisters Mann ohne spirituelle Führung. Die Mönche fragten den ehrwürdigen Lehrmeister Mann kurz vor seinem Dahinscheiden, wer denn ihr Lehrmeister sein könnte, auf wen sie sich verlassen könnten, und Lungphu Mann deutete nur auf Luangta Mahā Bua und sagte, ihm sollten



Luangta Mahā Bua eine Woche nach seiner Erleuchtung

sie folgen. Also versuchten sich die Mönche nach der Einäscherung von Lungphu Mann, sich Luangta anzuhängen.

Nun, da er mit seiner Arbeit fertig war, hatte er Mitgefühl mit seinen Mönchsfreunden und Mitstreitern und verbrachte sein erstes Vassa (Regenzeit) in Wat Nongphö Nanai, wo er auch schon früher mit Lungphu Mann gewesen war. Seit dessen Ableben hatten die meisten Mönche das Kloster verlassen, nur ein älterer Mönch war noch da. Aus Mitgefühl verbrachte Luangta eine Regenzeit hier. Das war im Jahre 1950. Danach verbrachte er die nächsten vier Jahre, zwischen 1951 – 1954, in Ban Huey Sai, Kham Cha-I, Nakhon Phanom – nun Provinz von Mukdahan. Hier unterwies er alle Mönche, Novizen und Nonnen in einem strengen Training der Mönchsdisziplin, den 13 asketischen Übungen und der Meditation, um sie eine Basis in ihren Herzen entwickeln zu lassen. Ebenfalls lebte dort auch Mächi Gāo, die in sehr vielen früheren Leben die Ehefrau von Luangta gewesen war. Er unterwies sie strikt in der Praxis, aber sie war etwas dickköpfig und liebte es sich in den verschiedensten Daseinsebenen aufzuhalten und sich mit den verschiedensten Formen von Wissen zu vergnügen, anstatt die Praxis, die Luangta ihr aufgegeben hatte, ernsthaft durchzuführen. Luangta lobte sie später für ihr unglaubliches Wissen, das sie hatte, und für die Fähigkeiten, in den verschiedensten Daseinsebenen zu verweilen. Aber zu der Zeit, als er sie unterwies, schmiss er sie aus dem Kloster, und meinte: „Wenn du nicht auf die Anweisungen deines Lehrers hörst und ständig dein *citta* dahin und dorthin wandern lässt, dann darfst du nicht mehr hier herkommen.“ Mächi Gāo weinte bitterlich, aber Luangta war unerbittlich und wies sie ab. Als Mächi Gāo dann fortging und darüber reflektierte, was Luangta gesagt und sie gelehrt hatte, merkte sie selbst, dass sie wirklich nicht seinen Anweisungen gefolgt war. Also setzte sie sich hin und nach drei Tagen war es ihr schließlich möglich, die Arahantschaft zu verwirklichen.

Danach ging Luangta in die Wälder von Chanthaburi, wo er im Jahr 1955 seine Vassa verbrachte. Als er von der Krankheit seiner Mutter hörte, reiste er zurück nach Udon Thani, um nach ihr zu schauen. Die Dorfbewohner und Verwandten luden ihn ein, im Wald südlich des Dorfes Taad zu bleiben. Sie flehten ihn an, sich dort niederzulassen und sein Wandermönchsdasein zu beenden, und schenkten ihm 163 Rai (26 ha) Land, um ein Kloster zu errichten. Than Acharn Mahā Bua überlegte sich, dass er, da seine Mutter schon alt war, hier bleiben sollte, um ihr zu helfen. Also nahm er das Geschenk an und begann im November 1955 mit der Errichtung eines Klosters, dem er den Namen „Wat Pa Baan Taad“ (Waldkloster des Dorfes Taad) gab. Bis zu seinem Tod war er der Abt dieses Klosters.



Luangta Mahā Bua 1966 vor seiner Hütte in Wat Pa Baan Taad



Jeden Morgen, nachdem er sein Mahl zu sich genommen hatte, scharten sich die Menschen im Sala^(B01) um ihn. Sie lauschten seinen Lehrreden oder den Geschichten, die er erzählte. Gab er eine Lehrede, dann war sein Gesicht sehr ernst und eindringlich, manchmal schimpfte er auch heftig. Manchmal erzählte er Geschichten über seine Praxis oder über die Praxis von anderen angesehenen Lehrmeistern, die so wie er unter dem ehrwürdigen Lehrmeister Mann trainiert hatten. Manchmal erzählte er lustige Geschichten oder riss Witze, dabei bog sich die ganze Zuhörerschaft vor Lachen.

Kurz vor der Regenzeit im Jahr 1997 wurde Luangta sehr krank. Er erzählte uns, dass das Essen, das er morgens aß, seinen Körper unverdaut wieder verließ. Das bedeutete natürlich, dass seine körperlichen Kräfte von Tag zu Tag nachließen und er immer schwächer wurde. Er erzählte uns, dass diese körperliche Konstitution aus der Zeit seiner extremen Praxis und damit einhergehend seines extremen Fastens im zehnten Jahr als Mönch herrührte. Dadurch hatte er seinen Körper ruiniert. Seit dieser Zeit hatte er immer Probleme mit seinem Magen, der seit dieser Zeit Essen nicht mehr ordentlich verdauen konnte. Aber Luangta hatte bei seiner Praxis dem Körper nie große Beachtung geschenkt, da er immer nur ein Ziel hatte: die *kilesas* vollkommen zu vernichten. Konnte er durch Fasten leichter an sie rankommen, so tat er das, egal ob er dabei seinen Körper

ruinieren würde. Nach dem Motto: lieber sterbe ich als den *kilesas* nachzugeben. Aber nun verschlechterte sich sein Zustand von Tag zu Tag. Seine Schüler wurden aufgrund dieser Nachrichten alarmiert und seine ihm nahestehenden Schüler, obwohl die meisten von ihnen nun ein eigenes Kloster hatten und nicht mehr in Wat Pa Baan Taad lebten, kamen häufig vorbei um ihn zu besuchen. Seine Mönche, die im Kloster lebten, wurden in Gruppen eingeteilt, die sich dann zu verschiedenen Zeiten Tag und Nacht in einer respektvollen Distanz in der Nähe seiner Kuti aufhielten. Nahe genug, um schnell zu Hilfe eilen zu können, wenn er darum bat, aber auch weit genug entfernt, um ihn nicht zu stören. Er hätte nicht erlaubt, dass die Mönche sich in sein Leben einmischen und sich in seiner Kuti aufhalten würden.

Am Anfang der Regenzeit warnte er seine Mönche, dass er diese womöglich nicht bis zum Ende durchstehen würde und dass sie sich deshalb sehr in ihrer Praxis anstrengen sollten. Ebenfalls instruierte er Acharn Pannavaddho, dass dieser seine Verbrennungsstätte außerhalb des Klosters auf dem großen Parkplatz errichten sollte, damit alles fertig vorbereitet sein würde, wenn er dahinschied. Acharn Pannavaddho wusste allerdings zu dieser Zeit noch nicht, dass genau dies der Platz sein würde, wo sieben Jahre später seine Verbrennung stattfinden würde. Luangtas Zustand verschlechterte sich von Tag zu Tag, da er keine Nahrung mehr zu sich nehmen konnte, die seinem Körper Kraft gegeben hätte. Seine Mönche und seine ihm nahestehenden Schüler machten sich von Tag zu Tag mehr Sorgen und bereiteten sich auf das Schlimmste vor. Ärzte aus dem ganzen Land kamen, um ihm zu helfen, und alle nur mögliche Medizin wurde ihm offeriert, aber alles war nutzlos. Nichts konnte den Zustand von Luangta verbessern. Aber ganz plötzlich, wie aus dem Nichts, tauchte gegen Ende der Regenzeit ein chinesischer Doktor mit dem Namen Dtiew auf. Eines Tages war er plötzlich in Wat Pa Baan Taad. Die Mönche führten ihn zu Luangta und baten ihn, Luangta zu untersuchen. Luangta hatte schon genug von dem an ihm Herumgedoktere. Er wusste, dass alles nichts helfen würde. Aber er ließ sich aus *mettā* für seine Schüler und Anhänger trotzdem

darauf ein. Also untersuchte Doktor Dtiew Luangta und stellte fest: „Oh, diese Art der Krankheit kenne ich und ich weiß auch, dass ich sie vollständig kurieren kann. Ich habe schon viele Patienten mit dieser Krankheit geheilt. Luangta, sei so lieb und nimm diese Medizin für eine Weile. Du wirst mindestens sieben Mal am Tag aufs Klo müssen, um dich zu erleichtern, aber diese Form von Durchfall nimmt dir keine Energie. Ich kann dir wirklich versprechen, dass du wieder vollständig gesund werden wirst.“ Luangta musste vorher schon sehr oft aufs Klo, aber jedes Mal fühlte er sich danach schwächer. Er hatte auch große Zweifel an der Wirksamkeit der Medizin, da er seit mehr als 50 Jahren Probleme mit seinem Magen hatte und sie nie verschwunden waren. Aber dennoch ließ er sich dazu bewegen, die Medizin auszuprobieren. Das Erste, was er feststellte, war, dass er, obwohl er sich so häufig erleichtern musste, er davon nicht schwächer wurde. Das schenkte ihm Vertrauen, also nahm er brav die Medizin ein. Nach wenigen Wochen verbesserte sich sein gesundheitlicher Zustand von Tag zu Tag und nach mehreren Monaten war er vollkommen geheilt. Er meinte dazu, dass er sich das in seinem Leben nie hätte träumen lassen, dass die Probleme, unter denen er seit mehr als 50 Jahren litt, in so kurzer Zeit vollständig geheilt werden könnten. Er lobte den chinesischen Doktor sehr und belohnte ihn aus Dankbarkeit hoch. Er kümmerte sich auch für Jahre um dessen Visa Probleme und sonstige Schwierigkeiten, die dieser hatte, und für eine lange Zeit blieb dieser Doktor in Wat Pa Baan Taad. Und selbst, als er nicht mehr im Kloster lebte, kam er immer wieder, um Luangta besuchen und sich um seine Gesundheit zu kümmern.

Luangta erzählte später seinen engen Mönchen, dass in dieser Zeit, noch in der Regenzeit, kurz bevor der Doktor wie aus dem Nichts erschienen war, die Devas ihn besuchten und Luangta baten, Thailand, das sehr tief in eine ökonomische Depression gefallen war, aus der Patsche zu helfen. Die Devas versprachen auch, jemanden zu schicken, der ihm wegen seines körperlichen Zustands helfen könnte. Und so lösten sie ihr Versprechen ein, indem sie diesen chinesischen Doktor Dtiew zu ihm schickten, der wirklich wie aus dem Nichts erschienen war. Da Luangta den Devas versprochen hatte,

Thailand zu helfen, begann er das Projekt „Thais hilft Thailand“ anzukurbeln und verkündete dies öffentlich am 12. April 1998. Ihre Majestät die Königin war zugegen. Sie würdte ihn und das Projekt während seiner ganzen Laufzeit mit all ihrer Kraft unterstützen. Da Luangta nun wieder vollkommen gesund war und sich kräftiger als alle Jahr zuvor fühlte, besaß er auch die Energie, um ein Projekt solcher Größe durchziehen zu können. Das bedeutete für Luangta, dass er fast alle Provinzen in Thailand - es gibt circa 70 - bereisen musste. Die einzigen Provinzen, die er in den kommenden sechs Jahren nicht bereisen konnte, waren die, die ganz im Süden liegen, denn die waren für ihn zu weit weg und es war zu anstrengend dahin zu reisen. Er wurde von den Regierungsvertretern dieser und jener Provinz, von den Stadtverwaltungen dieser oder jenen Städte, oder auch von den Klöstern in dieser oder jener Gegend eingeladen Gaben entgegenzunehmen. An einigen Tagen kam es vor, dass er pro Tag drei Einladungen hatte: eine am Morgen, eine nachmittags und eine am Abend. Eine Einladung zur Entgegennahme der Gaben beinhaltete immer einen Dhamma Vortrag an die vielen Laien, die Stunden vorher ankamen. Manche halfen mit den Vorbereitungen, andere saßen da und schmückten ihre Geldbäume, die sie offerieren wollten. Einige der Laien, die aus anderen Städten oder Provinzen kamen, waren schon am Abend vorher angekommen und warteten ganz glücklich auf den Moment, wo sie Luangta Mahā Bua Gold, Dollars und Thai Bath offerieren konnten (B02).



Sechs Jahre später, am 12. April 2004, kündigte Luangta im Beisein Ihrer Majestät der Königin, die während dieser sechs Jahre bei einigen der öffentlichen Veranstaltungen dabei gewesen war, offiziell das Ende des Projektes „Thais hilft Thailand“ an. Inzwischen war Thailand aus der finanziellen Krise heraus. Luangta war es während dieser sechs Jahre gelungen, mehr als zehn Tonnen Gold, mehr als zehn Millionen Dollar und ungefähr 800 Millionen Bath an Spenden einzusammeln. Damit hat er mit seinem Projekt Thailand aus der finanziellen Krise herausgeholfen und gleichzeitig den Thais das Dhamma nahegebracht.

Nun florierte die thailändische Wirtschaft wieder. Und Luangta erzählte auch seinen engen Schülern, dass er dies schon vor 20 Jahren vorhergesehen hätte, und ihm damals klar gewesen war, dass er Thailand aus der Krise würde helfen müssen.

Luangta blieb seinen eigenen Prinzipien treu und folgte der Lehre. Er lebte einfach und bescheiden und stellte sich nicht zur Schau. Seine Kuti war eine hölzerne Hütte, die auf Stelzen stand^(B03). Sie wurde erst, als er kaum mehr laufen konnte, renoviert und erhöht, so dass ebenerdig ein neuer Raum für ihn eingerichtet werden konnte, der nichts Ausgefallenes oder Luxuriöses hatte, sondern einfach und praktisch war. Luangtas Roben, die er trug, saßen immer gut und waren ordentlich gefaltet, sei es beim Essen, bei einer Lehrrede oder bei anderen Aufgaben. Trotz seines hohen Alters war sein Verhalten immer angemessen.



(B03)



(B04)

Luangta war 98 Jahre alt, als er starb. Einen Monat vor seinem Tod wurde er in einem speziellen Krankenhaus in Bangkok behandelt. Er hatte Krebs, der alle Teile seines Körpers befallen hatte. Die Ärzte im Krankenhaus wollten ihn nicht gehen lassen, aber er bestimmte, dass er in seinem Kloster sterben wollte. So wurde er im Krankenbett mit ärztlicher Begleitung in einem Militärflugzeug von Bangkok nach Udon gebracht und ins Waldkloster von Baan Taad transportiert. Dort war inzwischen seine Kuti in eine provisorische ICU (Intensiv-Station) umgewandelt worden^(B04). Hier verbrachte er dann unter der Fürsorge von Ärzten und seinen älteren Schülern seine letzten Tage. Auf die Nachricht hin, dass es mit ihm langsam zu Ende ging, kamen viele seiner älteren Mönchsschüler und langjährigen Laienanhänger nach Baan Taad, um die letzten Tage mit ihm zu verbringen.

Selbst noch in dieser Zeit, im Endstadium seiner Krankheit, setzte er sich, wenn er genug Energie hatte, in seinen Golfwagen, nahm seine Infusionen und die Sauerstoffmaske mit und unternahm eine kleine Tour durch das Kloster. Viele seiner engeren Laienanhänger warteten hoffnungsvoll den ganzen Tag im Sala auf ihn. Er kam nicht jeden Tag heraus. Aber wenn er kam, bildeten die Laienanhänger ein Spalier, um ihm Geschenke in Form von Geld, Robenstoff oder anderen Bedarfsartikeln zu überreichen. Die letzten Tage vor seinem

Dahinscheiden bewegte er sich kaum mehr, er war ständig unter der Sauerstoffmaske und hielt seine Augen geschlossen.

Am 30. Januar 2011 exakt um 3 Uhr und 53 Minuten morgens tat er seinen letzten Atemzug. Als die Prinzessin Chulaporn, die die letzten Tage ebenfalls im Kloster verbracht hatte, erfuhr, wie kritisch Luangtas Zustand war, eilte sie um 3 Uhr morgens zu seiner Kuti. Auch alle seiner älteren Mönchsschüler, die in den letzten Tagen aus allen Teilen von Thailand eingetroffen waren, machten sich eilig zu seiner Kuti auf, um sich dort von ihm zu verabschieden. Der Raum, der zur ICU umfunktioniert worden war, war klein. Deshalb konnten nur wenige Mönche und die Prinzessin an seinem Todesbett sitzen. Die anderen Mönche und Laien versammelten sich außerhalb um seine Kuti herum und harnten der Dinge.

Als die Prinzessin Chulaporn, die Luangta vor Jahren als seine Tochter im Dhamma adoptiert hatte, bei ihm eingetroffen war, wurde die Kuti von Soldaten und Polizisten hermetisch abgeschirmt. Nur noch Mönchen war der Zutritt erlaubt, die Laien mussten im nahegelegenen Sala warten. Um genau 3 Uhr 53 hörte das Herz von Luangta auf zu schlagen. Die Atemmaschine und die verschiedenen Monitore wurden abgeschaltet, die Infusionen abgehängt. Sein Leichnam wurde hergerichtet und mit seiner äußeren Robe zugedeckt. Danach baten die Mönche, die Prinzessin und die wenigen Laien^(C01), die in der ICU waren, um Vergebung für ihr Missverhalten ihm gegenüber und erwiesen ihm ihren letzten Respekt. Schließlich wurden die Fenster der ICU geöffnet und es wurde allen, die draußen warteten, bekannt gegeben, dass Luangta dahingeschieden war.

Es ist an der Zeit aufzugeben

(Vortrag von Than Acharn Mahā Bua am 16. Dezember 2010)

Heute war es dem ehrwürdigen Lehrmeister Mahā Bua möglich noch 20 Bissen Nahrung zu sich zu nehmen. Danach fuhr er zum Kloster Wat Pa Sutawat in der Stadt von Sakon Nakhon in der Provinz Sakon Nakhon. Hier befindet sich das Museum von Lungphu Mann, und er ging dorthin, um Lungphu Mann seinen Respekt zu erweisen. Die Mönche in diesem Kloster luden ein, ihm eine Massage im Empfangszimmer zu geben. Bei dieser Gelegenheit gab der ehrwürdige Lehrmeister Mahā Bua seinen letzten Dhammavortrag für Mönche. Er war wie folgt:

Mein Alter geht nun auf 100 Jahre zu.

Er fragte die Mönche, wie alt er sei.

Sie antworteten ihm, dass er nun 98 Jahre alt wäre.



Luangta Mahā Bua erweist Lungphu Mann in seinem Museum in Sakhorn Nakhorn im November 2010 seinen Respekt.
(Das Foto in der linken oberen Ecke ist vom Januar 2008)

So alt schon, fast 100 Jahre alt. Nun bin ich 98 Jahre. Ich werde nicht mehr lange hier sein, bevor ich dahinscheide. Es ist mir gleich, ob ich sterbe oder ob ich noch weiterlebe. Ich mache mir darüber keine Sorgen. Ich spreche hier inoffiziell. Nun ist es an der Zeit, etwas zu sagen. Normalerweise spreche ich nicht darüber. Aber es macht keinen Unterschied mehr, ob ich hier bin oder von dannen gegangen bin. Ich werde sicherlich nicht traurig sein zu gehen. In meinem Herzen existieren weder Sorgen noch Bedauern. Deshalb ist es mir möglich zu gehen. Es ist mir gelungen, mich von allem zu befreien. Es gibt nichts mehr, was in meinem Herzen übrig geblieben ist. Mein *citta* ist vollständig leer, vollständig unbesetzt: ein leeres *citta*¹ mit absolut keinen *kilesas*² mehr. Das Einzige was übrig ist, ist Dhamma, unbeschwertes Dhamma von einer anderen Art.

Wie alt bin ich nun wieder? 98 Jahre. Ich kann sehen, dass der Tod naht und das *citta* bereit ist, von dannen zu gehen. Weder habe ich Angst noch bin ich kühn, ganz einfach gleichmütig. Das Dhamma erfüllt vollständig mein Herz. Ich habe solange praktiziert, bis das Dhamma mein Herz vollkommen erfüllte. Nun gibt es auch keine Sorgen mehr. Jedoch muss ich mich noch um diesen abgenutzten verschlissenen Körper kümmern. Sobald die Zeit kommt, werde ich gehen. Wenn es noch nicht an der Zeit ist, dann werde ich so wie jetzt weiterleben. Ich habe wirklich nicht die geringsten Sorgen noch Beunruhigungen. Ich bin vollkommen ungezwungen, und wenn ich dann ins Endgültige eintrete, werde ich das ohne Zögern tun.

Ich habe mich noch nie so ausgedrückt. Denkt ihr, dass ich das einfach so daher sage? Die leblosen und gierigen Wesen (hungrige Geister) warten nur auf die Gelegenheit, den ganzen Brennstoff der

1 Der Sitz von Geist und Herz, aber auch von Gier, Hass und Verblendung. In seiner reinen Form ist es 'klares Wissen'.

2 *Kilesa*: Die Armee und Soldaten von *avijjā* (fundamentale Unkenntnis), mit denen *avijjā* uns im Kreislauf von Geburt und Tod festhält. Häufig und verschönernd übersetzt auch als geistige Verunreinigungen.

kilesas hier³ anzukarren und diesen Ort niederzubrennen. Wenn ich das so ausdrücke, ist es Dhamma, aber die leblosen und gierigen Wesen fassen es nicht so auf. Sie beschuldigen mich zu prahlen und mich hervorzutun. Dhamma ist nutzlos für diese leblosen und gierigen Wesen. Es ist nur von Nutzen für Menschen, die das Dhamma in ihren Herzen wertschätzen. Ich sage euch gerade heraus, dass alles vollendet worden ist, alles vollständig vernichtet wurde. Es gibt absolut keine *kilesas* mehr in meinem Herzen. Es gibt keine Wiedergeburt mehr, und dies hier ist meine letzte Existenz. Ich werde nicht mehr wiedergeboren werden!

Nun hört gut zu: Wie lange und was für einer Art von Praxis habe ich mich unterworfen? Ich praktizierte ernsthaft und aufrichtig in jeder Hinsicht. Praktiziert ihr ernsthaft, dann werdet ihr auch die Wahrheit erkennen. Dann gibt es auch keine Zweifel mehr. In dem Moment, wo mein letzter Atemzug getan ist, werde ich aus diesem Körper herausspringen und endgültig gehen.

Ich muss mich nicht mehr nach neuen Friedhöfen umsehen. Ich hatte wirklich mehr als genug davon. Die Friedhöfe von Geburt und Tod. Ich habe wirklich die Schnauze voll davon. Ich habe mit all meiner Kraft und entsprechend all meiner Fähigkeiten praktiziert. Ich war außerordentlich ernsthaft in meinem Bemühen, all die *kilesas* loszuwerden. Dermaßen ernsthaft, dass ich in der Lage war, alle *kilesas* zu vernichten. Und das offenbarte sich in meinem Herzen und daran hat sich bis zum heutigen Tage nichts geändert. Ich lebe ohne Sorgen nach dem Motto: Die Arbeit ist getan und es gibt keine andere Arbeit mehr zu tun⁴. Es gibt wirklich nichts mehr anderes zu machen, keine Aufgabe mehr zu erfüllen.

³ Er bezieht sich hier auf sein Kloster, Wat Pa Baan Taad.

⁴ „Es gibt keine Arbeit mehr zu tun.“ Das ist die Aussage des Erhabenen Buddha, wenn er den Zustand von *nibbāna* oder den eines Arahants beschreibt.

Ihr, die ihr da seid, habt ihr eure Arbeit vollendet? Das *citta* ohne *kilesas* ist vollkommen frei, ohne irgendwelche Aufgaben, die es noch zu erledigen hätte. Es spielt keine Rolle, wie viele Äonen schon vergangen sind, denn nun ist mein *citta* leer. Wie man so schön sagt: *nibbāna* ist ewig.

-*evaṃ*- (So ist es gut)



Blick auf Wat Pa Baan Taad Anfang des Jahres 2011

Vom Dahinscheiden bis zur Verbrennung

Dem ehrwürdigen Lehrmeister Mahā Bua unseren letzten Respekt erweisen

Am 30. Januar 2011 exakt um 3 Uhr 53 morgens schied Luangta Mahā Bua aus dem Leben. Die Nachricht seines Todes verbreitete sich wie ein Lauffeuer in ganz Thailand. Luangta galt als der am meisten respektierte und verehrte Mönch in der thailändischen kammaṭṭhāna¹ Tradition. Nicht nur das, er war auch einer der letzten lebenden Mönchsschüler des berühmten Lehrmeisters Mann Bhuridatta. Als die Mönche um 7 Uhr morgens auf Almosen gingen, begannen schon Massen von Menschen^(B01) das Kloster zu überfluten. Nach dem Essen bereiteten einige sofort den Sala vor. Sie legten den Boden mit Teppichen aus und hängten die Decke mit weißer Leinwand ab. Als diese Vorbereitungen abgeschlossen waren, wurde ungefähr um 10 Uhr der Leichnam von Luangta von seiner Kuti in den oberen Sala^(C04) gebracht und mit dem Kopf zur Buddhastatue hin ausgerichtet auf eine hölzerne Pritsche gelegt.

¹ Diejenigen Mönche, die sich auf die Basisarbeit der Praxis konzentrieren.



(B01)

Inzwischen war ganz Thailand über die Nachricht seines Ablebens informiert, und Mönche und Menschen kamen den ganzen Tag aus allen Teilen von Thailand an. Wer es noch schaffte um 10 Uhr morgens da zu sein, konnte an der letzten Zeremonie^(C02) für ihn teilnehmen. Anwesend waren alle, die Rang und Namen hatten und in der Kürze der Zeit kommen konnten. Seine ältesten Mönchsschüler und die Prinzessin Chulaporn rezitierten einen Pāli Text, in dem Luangta um Vergebung für jegliches Missverhalten ihm gegenüber gebeten wurde. Der ganze Sala war gepfropft voll mit Mönchen und Laien. Danach wurde Luangtas Testament öffentlich vorgelesen. Kurz zusammengefasst bestimmte er, dass all das Geld, das er und das Kloster besitzt, und das Geld, das nach seinem Ableben bis zu seiner Verbrennung noch gespendet würde, dass jeder Cent davon in die thailändischen Staatsreserven einfließen muss. Er drückte sich ganz deutlich aus. Es dürfe keine der Spenden dafür verwendet werden, um seine Verbrennung vorzubereiten. Er machte es absolut deutlich, dass er mit Holz und nicht mit Geld verbrannt werden wollte. Danach hatten Mönche und Laien die Gelegenheit für ein in Thailand übliches Waschritual. Dabei wird ein wenig gesegnetes Wasser über die Hand des Toten gegossen, ein symbolischer Akt für die Vergebung beiderseits. Ähnlich dem Ausspruch: Ich wasche meine Hände in Unschuld.

Jeder, der von dem Ableben Luangtas gehört hatte und kommen konnte, sei es Mönch oder Laie, kam an um die Gelegenheit wahrzunehmen, Luangta ein letztes Mal den Respekt zu erweisen. Fast alle der bekannten Mönche der thailändischen Waldtradition kamen, um Vergebung bittend und um ihm ihren letzten Respekt zu erweisen. Auch viele der westlichen Mönche^(B02), die in Thailand lebten, eilten herbei. Am späten Nachmittag erschien auch Prinzessin Chulaporn, um Luangta ein letztes Mal ihren Respekt zu erweisen. Danach wurde der Teil des Sala, in dem er aufgebahrt lag, abgeschlossen und sein Leichnam wurde in einen gold bemalten Sarg gelegt, der wiederum in einen kühlbaren Sarg^(B03) gelegt wurde. Kurz danach wurde die königliche Urne aufgestellt, und die Prinzessin stellte die königlichen Insignien auf. Daraufhin wurde eine königliche-

(B02)



(B03)

(B04)



che Zeremonie abgehalten. Am Abend um 7 Uhr(B04) begann die Abendandacht mit buddhistischer Rezitation und anschließendem Dhammavortrag von einem bekannten Dhammayut Mönch. Sie wurde von diesem Tag an jeden Abend bis zu seiner Verbrennung abgehalten. Im Anschluss daran wurden zehn ausgewählten Mönchen Verbrennungs-Roben gespendet. Da die Verbrennung des Ehrwürdigen Luangta Mahā Bua unter königlicher Schirmherrschaft



(B05)

gestellt war, fanden die Abendandachten der ersten sieben Tage ebenfalls unter der Schirmherrschaft der königlichen Familie statt.

An den darauffolgenden Tagen strömten die Menschen in Massen herbei. Alle stiegen den Sala hoch, um Luangta ihren letzten Respekt zu erweisen. Soldaten und Polizisten hatten die Leute gut unter Kontrolle. Die Besuchermassen bewegten sich in einer Doppelschlange^(B05) im Stop-and-go-Verkehr langsam vom Eingang des Tores zum inneren Kloster bis zum Sala. Soldaten regelten das Betreten des Sala. Einer bestimmten Anzahl von Menschen wurde erlaubt hinaufzugehen, bis der Sala gefüllt war. Sie hatten circa 15 Minuten Zeit um ihren Respekt zu erweisen und Geldspenden zu geben, danach mussten sie am anderen Ende des Salas wieder hinabsteigen. Dann durfte der nächste Schub zum Sala hinauf. Vom Tag seines Ablebens an bis zur Verbrennung wurde dieser 15 Minuten Takt von frühmorgens bis circa 16 Uhr trotz der Hitze des Tages beibehalten. Die Wartezeit betrug an manchen Tagen bis zu drei Stunden. Krankenschwestern, Polizisten und andere Helfer händigten mit Ammoniak getränkte Watte aus für den Fall, dass irgendjemand in Ohnmacht fiel.

Der Termin für die Verbrennung wurde von Lungphu Lee, einem der ältesten Schüler von Luangta, so zeitnah wie möglich festgesetzt. Sie sollte am 5. März 2011 stattfinden. Ihre königliche Hoheit die Königin Sirikit, die die Schirmherrschaft über die Verbrennung innehatte, war mit dem Termin einverstanden. Da die Verbrennung unter königlicher Schirmherrschaft stattfand, waren sich die Ratgeber



(B06)

und Beamten des königlichen Hofes etwas unsicher, ob eine solche Zeremonie in der Kürze der Zeit vorbereitet werden könnte. Es waren gerade einmal fünf Wochen Zeit bis zur Verbrennung, und sie dachten, dass dies unmöglich einzuhalten wäre, denn normalerweise wird eine königliche Verbrennung auf ein Jahr nach dem Tod angesetzt. So warteten sie also ab und beobachteten den Ablauf (C10-C13). Als sie Mitte Februar sicher waren, dass alles zeitgemäß fertiggestellt werden konnte, wurde offiziell die Verbrennung auf den 5. März 2011 festgesetzt.

Die Großzügigkeit der Thais wurde nun offensichtlich, nicht nur beim Aufstellen von Essens- und Getränke-Zelten. Die Gönner waren Einzelpersonen, Familien, Klöster, Geschäftsinhaber und große Firmen, alle langjährige Unterstützer von Luangta. Soldaten, Polizisten, Arbeiter und Mönche arbeiteten rund um die Uhr, um dieses großartige Ereignis² zustande bringen zu können. Der Verbrennungsplatz musste von Grund auf errichtet werden (C10-C13). Jeden Tag veränderte sich das Aussehen des Klosters. Die Essenszelte wurden nun an den Rand des äußeren Klosters gelegt, der Verbrennungsplatz nahe dem äußeren großen Sala aufgeschüttet, ein Informationszentrum und ein Zelt, in dem sich die Mönche, die im Kloster bleiben und bei der Arbeit mithelfen wollten, wurden aufgestellt. In dem kleinen, abgelegenen Waldkloster war vor dem kleinen inneren Sala plötzlich ein hochmodernes Büro (B06)

² Das hier beschriebene Ereignis kann auch in Teilen als Video auf <http://www.luangta.eu/site/play-video-cremation.php> angesehen werden.

(B07)



(B08)



eingerrichtet, das mit Laptops, Druckern, Kopierern, Laminiergeräten, Aktenschränken und Bürotischen ausgestattet war. Nicht nur das, auch mobile TV-Stationen mit Satelliten-Antennen wurden aufgebaut, ebenso WiFi Stationen für kostenlose Internetverbindung und Geldautomaten. Mehr als 50 tragbare Safes^(B07) wurden im gesamten Klostergelände inklusive vor der Kuti von Luangta aufgestellt, sie dienten zum Einsammeln der Geldgeschenke.

Wenn bekannte Mönche begleitet von ihren Anhängern ankamen, um ihren letzten Respekt zu erweisen, kündigte ein dafür verantwortlicher Mönch sie laut an. Er gab bekannt, welcher Mönch von welchem Kloster gekommen war. Es wurde sehr viel Wert auf die Sicherheit der vielen Menschen gelegt. Ambulanzen und medizinische Versorgungseinheiten wurden überall auf dem Klostergelände errichtet. Im Gegensatz zu früher, als die Klosterpforte beim Dunkelwerden abgeschlossen wurde, waren nun die Tore bis spät in der Nacht geöffnet. Nach 11 Uhr abends hatten die meisten Besucher das

Kloster verlassen, dann wurde es richtig ruhig. Nun konnten die Mönche und Laien, die innerhalb des Klosters lebten, sich Zeit zum Meditieren und Ausruhen nehmen. Polizisten und Soldaten hielten die ganze Nacht über Wache, um die Sicherheit der Menschen, die sich im Klosterbereich aufhielten, zu gewährleisten.

Die Freigebigkeit kennt keine Grenzen

Die Großzügigkeit der Menschen war überwältigend. Jung und Alt kamen mit nur einer einzigen Absicht an, nämlich mitzuhelfen. Sie halfen entweder beim Bauen und den vielen anderen anfallenden Arbeiten mit oder bei der Verpflegung in Form von Essen und Trinken für die immer weiter anwachsenden Besuchermengen. Sie kümmerten sich darum, dass Mönche, Soldaten, Polizisten, Arbeiter und Mithelfer und selbst die ganz normalen Besucher^(B08) genug zu essen und trinken hatten. Jeden Tag standen sie schon in der Frühe auf, teils um Mitternacht oder 2 Uhr morgens, um Essen vorzubereiten, Nachspeisen zu kochen und Getränke vorzubereiten. Alles wurde kostenlos offeriert und als *dāna* gegeben. Von der Gründung des Waldklosters an war es nicht erlaubt, irgendetwas innerhalb des Klosters zu verkaufen. Alles musste verschenkt werden. Selbst kleine Kinder im Alter von vier Jahren halfen ihren Eltern beim Getränke Ausschicken. Den Menschen, die kochten oder beim Vorbereiten mithalfen, konnte man die große Freude anmerken, die sie dabei empfanden. Kam man an um sich mit Essen oder Getränken bedienen zu lassen, dann wurde einem sofort dafür gedankt, dass man eine Spende angenommen hatte. Der Geber dankte dem Empfänger dafür, dass dieser die Gabe entgegennahm! Wo immer man auch hinging, ob gearbeitet oder gekocht wurde, ob Essen oder Getränke verteilt wurden, die Menschen waren gut drauf, lachten und freuten sich darüber, dass sie die Gelegenheit hatten, sich gute Verdienste zu erwerben. Es war nicht möglich, auch nur die Spur von Stress oder Unzufriedenheit in den Gesichtern der Menschen, die mithalfen, zu entdecken, und das, obwohl sie viel zu tun hatten.



(B09)

Das Ausmaß dieser Großzügigkeit war unbeschreiblich. Für volle fünf Wochen wurden alle möglichen Dienstleistung ununterbrochen kostenlos angeboten. So eine Freigebigkeit kann in keinem anderen Land in der ganzen Welt gefunden werden.

Straßenbahnbusse^(B09) und andere Fahrzeuge brachten die Menschen innerhalb des ständig größer werdenden Klosterareals von einem Platz zum anderen. Im 15-Minutentakt konnte man vom Parkplatz zum inneren Tor und zu den Essens- und Getränke-Zelten gebracht werden. Es gab sogar jede halbe Stunde kostenlose Busverbindungen von der nahegelegenen Stadt Udon Thani zum riesigen Parkplatz des Klostergeländes und zurück. Heißluftballone mit dem Foto von Luangta und der thailändischen Flagge schwebten in allen Himmelsrichtungen über dem Gelände. Helikopter mit Kameras überflogen das Klostergelände, um Aufnahmen und Videos von den Aktivitäten zu machen. Alle freiwilligen Helfer arbeiteten Hand in Hand, um den Verbrennungsplatz aufzubauen und Lotusblumen zu pflanzen. Ein großer Schirm^(B10) wurde erstellt und Holz zur Verbrennung musste vorbereitet werden. Sandelholz wurde in Stücke^(B11) gesägt und poliert. Normalerweise werden bei einer Verbrennung Strohlumen von den Besuchern als ein Zeichen der letzten Ehrerweisung für den Verstorbenen auf den Scheiterhaufen gelegt, aber in diesem Fall wollte man statt der Strohlumen eben diese Holzstücke aus Sandelholz verwenden. In einem nahegelegenen Kloster wurde ein riesiger Schirm angefertigt, der über dem Verbrennungsort angebracht wurde, der gesamte Platz wurde sorg-



fältig ausgeschmückt. Jedes einzelne Detail dieser Arbeiten wurde mit Kameras aufgezeichnet. Live Reportagen, die über TV- und Radio-Stationen übertragen wurden, ließen ganz Thailand daran teilhaben. Die Zeitungen berichteten ausführlich darüber. Mit Hilfe des Internets konnten Menschen in der ganzen Welt den Vorbereitungen dieses einmaligen und großartigen Ereignisses folgen.

Mönche und Laien, die ihre Arbeitskraft und Fähigkeiten zur Verfügung stellen wollten, um die Verbrennungszeremonie zu ermöglichen, strömten nach dem Ableben des ehrwürdigen Lehrmeisters Mahā Bua aus ganz Thailand zum Kloster. In kurzer Zeit war das kleine Waldkloster zu einer Kleinstadt herangewachsen. Die, die kamen, wollten nicht nur ihren letzten Respekt erweisen, sondern auch an den Vorbereitungen dieses großartigen Ereignisses teilnehmen. Den Mönchen wurden spezielle Plätze zugewiesen, aber ein jeder konnte an den dafür vorgesehenen Stellen einfach sein Zelt aufschlagen.

An der ersten Patimokha Rezitation, der Rezitation der 227 Mönchsregeln, die nach dem Ableben von Luangta abgehalten wurde, nahmen ungefähr 280 Mönche teil. Normalerweise lebten in den letzten Jahren bis ein paar Monate vor seinem Tod ungefähr 60 Mönche im Waldkloster von Baan Taad. An der zweiten Patimokha Rezitation, am Tag der Māgha Pūjā Mitte Februar, waren es schon 750 Mönche, und am Tag vor seiner Verbrennung nahm die wahrscheinlich größte Versammlung von Mönchen, es waren ungefähr 4700, gemeinsam an der Patimokha Rezitation teil.

Mehr als eine halbe Million Menschen und mehr als zehntausend Mönche wurden für die Verbrennungszeremonie erwartet. Das bedeutete, dass alle möglichen Vorbereitungen dafür getroffen werden mussten. Plätze und Toiletten galt es aus dem Boden zu stampfen, um all diese Menschen angemessen unterbringen zu können. Mehr als 600 Toiletten und Waschplätze wurden errichtet, vorläufige Straßen mussten gebaut werden, damit das Waldkloster aus allen Himmelsrichtungen erreichbar war. Der Verbrennungsplatz musste aufgeschüttet werden, so dass alle Teilnehmer die Verbrennung gut verfolgen konnten. Große Zelte für die Laienanhänger und die Mönche waren zum Schutz vor der Sonne aufzubauen.

In dem Zeitraum als Luangta Mahā Bua im Sterben lag, lebten gerade mal 300 Mönche und 500 Laien im Kloster. Am Anfang gab es ungefähr 100 Essens- und Getränke-Stände. Innerhalb von fünf Wochen wuchs die Zahl der Bewohner des Klosters auf mehr als 5000 Mönche und 30000 Laien an. Die Anzahl von Essensständen erhöhte sich auf 1400. Am Tag vor der Verbrennungszeremonie beherbergte das Kloster circa 10 000 Mönche und 100 000 Laien.

Es wurde die größte buddhistische Veranstaltung, die jemals in Thailand abgehalten wurde. Aus ganz Thailand eilte Hilfe herbei. Anlieger, Mönche, Regierungsbeamte, Beamte des königlichen Hofes, Soldaten, Polizisten und eine riesige Menge von Laienanhängern kam zusammen, um Hand in Hand diese großartige Zeremonie vorzubereiten. Den Ablauf und die Koordination der verschiedensten Tätigkeiten kann man aus westlicher Sicht nur als unglaublich



bezeichnen. (Im Westen hätte man einen Planungsstab bilden müssen, der mindestens für zwei Monate all dieses vorbereitet hätte, aber hier ging alles ad hoc, alles wurde improvisiert und funktionierte großartig.) Man stelle sich nur einmal die Versorgung mit Trinkwasser, Essen und Getränken, Toiletten und Waschplätzen, die Unterbringung und Abfallbereinigung für eine Zahl von ungefähr 30 000 Menschen vor, die in den drei Wochen vor der Verbrennung anwesend waren. Nicht zu vergessen die medizinische Versorgung. Von dem Tag des Ablebens von Luangta Mahā Bua an gab es medizinische Versorgungszelte und mobile medizinische Einheiten, Ärzte und Krankenschwestern waren vor Ort (B12). Ab dem Tag vor der Verbrennung, so wurde berichtet, waren 500 Ärzte und Krankenschwestern, 20 Ambulanzen und drei Helikopter zur medizinischen Versorgung da. Es gab neun medizinische Versorgungszelte und 100 kleine mobile medizinische Versorgungseinheiten. In der Schule von Baan Taad wurde ein Feldlazarett mit zehn Feldbetten eingerichtet. Es gab einen riesigen Parkplatz für circa 100 000 Fahrzeuge. Viele der nahegelegenen Reisfelder wurden als Parkplätze verwendet. Polizei und Armee sorgten dafür, dass die Straßen befahrbar waren, sie regelten den Verkehr in einem Umkreis von mehr als 60 km.

60 bis 80 tragbare Safes wurden aufgestellt, um die Geldspenden der Besucher aufzunehmen. Sie mussten zweimal am Tag geleert werden. Eine Gruppe von vertrauenswürdigen Laienanhängern von Luangta unter der Aufsicht eines älteren Mönches war den



(B13)

ganzen Tag damit beschäftigt, die Geldspenden zu zählen und zu bündeln. Banken mit ihren Angestellten eröffneten eine provisorische Zweigstelle innerhalb des Klosters, um Geld in Empfang zu nehmen und Schecks auszustellen.

Am 3. März, zwei Tage vor dem offiziellen Termin für die Verbrennung, fanden sich schon die meisten Menschen ein. Die Menschen brachten ihre eigenen Zelte^(B13) mit oder schiefen einfach unter offenen Himmel. Der riesige Parkplatz war voll belegt und trotz der Aufsicht von Armee und Polizei waren überall die Straßen verstopft. Nur noch Autos mit speziell ausgestellter Erlaubnis durften in das Klosterareal hineinfahren. Meist waren dies Kleinbusse, die rangältere Mönche brachten, oder Lastwagen, die Lebensmittel, Trinkwasser und sonstige notwendige Artikel anlieferten, oder die Müllabfuhrwagen. Obwohl diese Zufahrtsbeschränkungen bestanden, gab es schon am 4. März auf dem Klostergelände für Fahrzeuge kein Durchkommen mehr. Es gab keinen Platz mehr im Innen- oder Aussenbereich des Klosters, der nicht vollgefüllt mit Menschen oder Zelten war. Eine spezielle Einsatzgruppe wurde geschaffen, die jedes einzelne Fahrzeug, das herein wollte, überprüfen sollte. Es war schon schwierig genug für eine einzelne Person, sich innerhalb des Geländes von einer Stelle zu einer anderen zu bewegen, wie viel schwieriger war es für ein Fahrzeug, durch die Massen von Menschen zu kommen! Am 5. März, dem Tag der Verbrennung, benötigten Mönche, die von einem Platz im Kloster zu einem anderen kommen



wollten, Polizisten oder Soldaten, die ihnen einen Weg durch die Menschenmassen bahnen konnten.

Am 4. März 2011, morgens um 10 Uhr, wurde der Sarg, in dem sich der Leichnam von Luangta Mahā Bua befand, vom inneren Sala(C05) zur nun fertigen Verbrennungsstätte getragen. Einige Tage zuvor, am 28. Februar, war der große Schirm(B14) dekoriert und über der Verbrennungsstätte aufgehängt worden. Jetzt, am 4. März, sollte die tägliche buddhistische Abendandacht draußen vor der Verbrennungsstätte stattfinden. Der große Platz war schon voll besetzt mit Menschen. Zu dieser Zeit waren ungefähr 10 000 Mönche registriert, und mehr als 100 000 Menschen würden die Nacht hier in der neuen Stadt von Wat Pa Baan Taad verbringen. Insgesamt mehr als 120 000 Mönche und Laien rezitierten gemeinsam die traditionelle buddhistische Abendandacht(B15). Diese Veranstaltung war sicherlich aufgrund der Menge der Teilnehmer einzigartig in der Welt. Danach lauschten alle diese Menschen einem Vortrag von



(B16)

Than Acharn Mahā Bua, der vom Band abgespielt wurde. Daraufhin offerierte die Prinzessin Roben an zehn ausgewählte Mönche. 99 weitere Spender wurden ausgewählt, um 99 Mönchen Roben zu offerieren. Vom Nachmittag an bis spät in die Nacht wurde die Dekoration für den Verbrennungsplatz aus frischen Bananenstauden herausgeschnitten. Mehr als 50 Künstler^(B16) waren viele Stunden damit beschäftigt, diese Ausschmückung herzustellen und dann aufzubauen. Die Dekoration musste frisch vor Ort erstellt werden, da sie nicht länger als einen Tag haltbar war.

Am 5. März 2011 war die Zahl der Besucher^(C13), die kamen, um an der Zeremonie³ teilzunehmen, unüberschaubar geworden. Geschätzt wurden zwischen 800 000 bis 1,300 000 Menschen, davon ungefähr 15 000 Mönche. Es gab drei Plätze, an denen die Menschen an der Verbrennungszeremonie teilnehmen konnten. Der Hauptplatz war der Verbrennungsplatz vor dem großen Sala, mit riesigen Zelten für Mönche, die Königlichen Hoheiten, Regierungsbeamte, Minister und andere VIPs und Laienanhänger, damit diese im Schatten sitzen konnten. Aber das reichte natürlich nicht aus. Der innere Sala war vorbereitet, um einer kleineren Menge von Menschen die Möglichkeit zu geben, die Zeremonie über eine Leinwand und Monitore zu verfolgen. Und dann war noch auf dem riesigen Parkplatz, wo es einen sehr großen überdachten Platz gab, eine große Leinwand aufgebaut^(B17). Nicht nur dort, überall auf dem Gelände waren

³ Die hier beschriebene Zeremonie kann auch in Teilen als Video auf <http://www.luangta.eu/site/play-video-cremation.php> angesehen werden.



(B17)



(B18)

Monitore und Lautsprecheranlagen aufgestellt, um den Menschen, die auf dem eigentlichen Verbrennungsplatz keinen Platz mehr fanden, die Gelegenheit zu geben, die Zeremonie wenigstens live auf den Monitoren zu verfolgen. Gleichzeitig wurden die aktuellen Vorkommnisse über die TV Kanäle 3, 5 und 11 live übertragen. Nicht wenige Menschen aus der nahegelegenen Stadt Udon Thani, die es nicht schafften, sich durch die Menschenmassen zu drängen, um an den Ort der Zeremonie zu gelangen, saßen zu Hause vor ihren Fernsehern und nahmen von dort aus an der Zeremonie teil. Menschen in anderen Ländern der Welt konnten die Ereignisse live via Internet, auf der Webseite von www.luangta.com miterleben.

Um circa 13 Uhr begann die Zeremonie. Sogenannte Verbrennungsroben wurden zehn sehr hochrangigen Mönchen offeriert. Mehr als vier Patriarche, Oberhäupter der Mönchsgemeinschaft in Thailand, waren^(B18) anwesend. Da das Oberhaupt der insgesamt 18 Patriarche aus Gesundheitsgründen nicht kommen konnte,



schickte er einen Vertreter. Der mit 99 Jahren rangälteste Mönch, Lungphu Udom Nanamoli, 79 Jahre lang Mönch, hielt Luangta Mahā Bua zu Ehren einen Vortrag.

Um ungefähr 17 Uhr traf Ihre Hoheit die Königin Sirikit ein, um die Schirmherrschaft über die Verbrennungszeremonie anzutreten. Sie offerierte einen Satz von fünf Roben an fünf königliche Mönche, und damit begann offiziell die Zeremonie. Die Prinzessin und deren Tochter offerierten jede von ihnen ebenfalls einen Satz von fünf Roben an ranghohe Mönche.

Nicht alle Mönche, da dies zu lange gedauert hätte, sondern nur ausgewählte Mönche durften zum Verbrennungsplatz selbst gehen, um Luangta ihren letzten Respekt zu erweisen, indem sie ein Stück Sandelholz auf den Scheiterhaufen legten. Dasselbe galt für die Laien. Nur ausgewählte Laienanhänger, Hofbeamte, Regierungsangestellte und Minister durften zum Verbrennungsplatz aufsteigen und dort als Zeichen ihrer letzten Ehrerweisung ein Stück Sandelholz auf den Scheiterhaufen legen. Alle anderen Mönche und Laien hatten die Möglichkeit ihren letzten Respekt zu erweisen, indem sie ein Stück Sandelholz in mehrere speziell dafür aufgestellte Container legen konnten. Nachdem Ihre Hoheit Königin Sirikit ungefähr eine Stunde später den Platz verlassen hatte, durften auch die Mönche von Luangta^(B19), die bei ihm im Kloster gelebt haben, hinaufgehen und ihm ihren letzten Respekt erweisen. Dann ging auch die Prinzessin, wie im Protokoll vorgesehen, hinauf, erwies ihren letzten



(B20)

Respekt und legte das Feuer^(C09) für den Scheiterhaufen. Solange das Feuer der Verbrennung^(C06) brannte, wurde die Kurzbiografie von Acharn Mahā Bua vorgelesen und danach Vorträge von ihm abgespielt.

Am 6. März um 4 Uhr morgens wurden die Asche und die Knochenreste von der Verbrennungsstätte eingesammelt und in einen stählernen Sarg gelegt. Dieser^(B20) wurde dann zur Kuti von Luangta Mahā Bua getragen und dort zur Sicherheit mit acht verschiedenen Schlössern versehen und für eine spätere Verteilung aufbewahrt.

Knochenreste und Reliquien

Am 6. März am Morgen nach dem Essen wurde Luangtas Dhamma-Tochter Prinzessin Chulaporn ein kleines Säckchen mit Knochenresten überreicht. Der verbleibende Rest sollte am 10. März offiziell verteilt werden. Acht Mönche waren verantwortlich für die Sicherstellung der Knochenreste und verwahrten die Schlüssel. Man muss verstehen, dass in Thailand Knochenreste eines Mönches, aber vor allem die Knochenreste von einem Arahant, in hohem Ansehen stehen und die Menschen sich fast darum schlagen, um etwas davon ergattern zu können.

Am 10. März abends selektierte der neu ernannte Abt des Waldklosters von Baan Taad, Acharn Sudjai, mit den sieben anderen Mönchen die Knochenreste zur allgemeinen Verteilung. Dieser Prozess wurde mit Kameras festgehalten, um sicherzustellen, dass eine gerechte Verteilung der Knochenreste stattfand. Nicht jedem Anhänger von Luangta, sei es Mönch oder Laie, würde es möglich sein, Knochenreste zu bekommen.

Die Verteilung der Knochenreste des ehrwürdigen Lehrmeisters Mahā Bua

Ein Teil der Knochenreste wurde aufbewahrt für die Stupa, die zu Ehren von Luangta Mahā Bua in Wat Pa Baan Taad errichtet werden sollte.

Ein Teil wurde an spezielle Klöster verteilt, die schon eine Stupa hatten, oder dabei waren, eine Stupa zu errichten.

Ein Teil wurde an die Mönche gegeben, die mindestens eine Regenzeit in Wat Pa Baan Taad verbracht und die bei den Vorbereitungen der Verbrennung mitgeholfen hatten.

Ein Teil wurde an die Mönche, die noch in Wat Pa Baan Taad lebten, verteilt.

Ein Teil der Knochenreste wurde VIPs, wie seiner Dhamma-Tochter Prinzessin Chulaporn, oder anderen auserwählten Laienanhängern und dem Oberhaupt des Mönchsordens übergeben.

Am 12. März 2011 wurde die Asche, die bei der Verbrennung übrig geblieben war, an jeden, der wollte, verteilt. Danach wurde Asche mit Knochensplintern vermischt und an die Personen verteilt, die bei der Vorbereitung der Verbrennung mitgeholfen hatten.

Solange der Vorrat reichte, wurde Asche gemischt mit Knochensplintern an Klöster, die großes Vertrauen oder eine Verbindung zu dem ehrwürdigen Lehrmeister Mahā Bua hatten, verteilt. Die Auflage war, dass der Abt des Klosters persönlich für die

Übergabe erscheinen und beweisen musste, dass er Abt eines legalen Klosters war.



Spenden

Schon am 5. März wurden mehr als 48 Millionen Baht und ungefähr 20 kg Gold an Spenden eingenommen.

Am 6. März, dem Tag nach der Verbrennung, wurden mehr als 21 Millionen Baht und 9 kg Gold eingenommen.

In der kurzen Zeit vom Tod am 30. Januar 2011 bis zum Tag nach seiner Verbrennung, einem Zeitraum von fünf Wochen, wurden mehr als 335 Millionen Baht und mehr als 110 kg Gold gespendet. Das sind allerdings nur die Geldspenden, die zu Ehren von Luangta gespendet wurden!

Der ehrwürdige Lehrmeister Mahā Bua legte in seinem Testament fest, dass er nicht mit Geld sondern mit Holz verbrannt werden wollte. Was mit anderen Worten heißt, dass all das Geld und Gold, das von dem Moment seines Ablebens bis hin zu seiner Verbrennung gespendet werden würde, zur Sicherung des Thai Staates in die thailändische Staatsreserve einfließen musste. Was auch bedeutete, dass keine der Spenden dafür verwendet werden durfte, um seine Verbrennung vorzubereiten. Die Ausgaben für den Druck von Büchern und DVDs, die die ganze Zeit zur kostenlosen Verteilung zur Verfügung standen, die Kosten für Essen und Trinken, die Kosten der medizinischen Versorgung und die Kosten für das Errichten der Verbrennungsstätte oder sonstige Baumaßnahmen wurden von Spenden aus ganz Thailand gedeckt. Würde man das in Geld umrechnen, wären das noch einmal sicherlich mehrere Hundert von Millionen Baht.



Obwohl es schwer ist, all das, was sich von der Stunde seines Ablebens bis zu seiner Verbrennung ereignet hat, in Worte zu fassen, habe ich es dennoch versucht, und ich hoffe, dass dies ein wenig Licht auf die Großartigkeit von Luangta Mahā Bua wirft und auch zeigt, welche große Verehrung und wie viel Respekt ihm von den Menschen in Thailand entgegengebracht worden ist und wird.

All diese Ereignisse, von denen ich hier erzählte, sind auch in Bild und Ton aufgezeichnet worden. Interessierte Leser können sich ein Bild von dieser ereignisreichen Zeit machen, denn die wichtigen Ereignisse vom Tag seines Ablebens, dem 30. Januar 2011, die vom 4. März morgens und abends und natürlich die Verbrennungszeremonie am 5. März 2011 sind auf DVDs festgehalten. Sie sind kostenlos erhältlich. Anhand der vorangehenden Beschreibung müssten die Vorgänge auch ohne Untertitel klar werden. Nur die DVD über die Verbrennungszeremonie am 5. März und die DVD über die Vorbereitungsarbeiten sind mit deutschen und englischen Untertiteln versehen.

Alle diese Videos können auch auf der Webseite von Luangta Mahā Bua direkt eingesehen werden. Unter der Adresse von:

<http://www.luangta.eu/site/play-video-cremation.php>

Die Video DVDs können durch Anfrage kostenfrei bei luangtabooks@gmail.com bestellt werden.

Luangta Mahā Bua bei
einem Vortrag im Sala
in den letzten Jahren
seines Lebens



Das Bekanntwerden von Luangta Mahā Bua

Eigentlich hat das Bekanntwerden von Luangta schon kurz vor dem Ableben des ehrwürdigen Lehrmeisters Mann begonnen. Denn damals, 1949, kurz vor dessen Tod, fragten ihn seine Mönchsschüler, an wen sie sich denn wenden und auf wen sie sich verlassen könnten und wer ihnen nach seinem Ableben den Weg zu *nibbāna* zeigen könnte. Diese Frage beantwortete der ehrwürdige Lehrmeister Mann wie folgt: „Seht ihr den Mönch da drüben“, - er zeigte auf Luangta Mahā Bua – „an den müsst ihr euch halten! An ihn müsst ihr euch klammern, denn er kann euch den Weg zeigen.“

Nach dem Tod des ehrwürdigen Lehrmeisters Mann versuchte diese Gruppe von Mönchen sich dann an Luangta zu hängen, aber da Luangta selbst noch nicht fertig mit seiner Arbeit war, schlich er sich immer heimlich davon, sobald die Mönche ihn ausfindig gemacht hatten. Doch sobald er dann im Mai 1950 fertig mit seiner Arbeit war, was bedeutet, dass er ein Arahant geworden war, hatte er Mitgefühl mit seinen ehemaligen Mitstreitern und nahm sich ihrer an. Für viele Jahre war Luangta unter den tudong (Wander-) Mönchen ein Geheimtipp, und immer wieder versuchten sie ihn aufzusuchen, egal wo er sich befand.

Aber als er im Jahr 1955 beschloss, sich in Baan Taad niederzulassen, begann sich sein Bekanntheitsgrad zu vergrößern, da er nun einen festen Wohnsitz hatte. Er war jetzt gut erreichbar, hatte sein eigenes Kloster und war bereit Mönche aufzunehmen und zu trainieren. Nicht nur Mönche sondern auch Laienanhänger, die das Dhamma hören und lernen wollten, handelten ihn als Geheimtipp. Auch Ihre Hoheit die Königin Sirikit spürte ihn auf und begann ihn, so wie andere bekannte Waldmönche, zu unterstützen. Jahre später besuchte ihn die gesamte Königsfamilie in Wat Pa Baan Taad.

Auf der Grundlage seiner Erfahrungen von *samādhi* schrieb er 1956 das erste von vier Büchern mit dem Titel: „Weisheit entwickelt *samādhi*“. 1973 erschienen „Patipada“, „Die Biographie von Lungphu Mann“ und „Die Biographie von Lungphu Khao“.

Im Jahr 1961 kam eine Frau mit Tonbandgerät auf Luangta zu und bat ihn um Erlaubnis, seinen Vortrag aufnehmen zu dürfen. Aus diesem Jahr gibt es drei Aufnahmen. 1962 wurde dem Kloster ein eigenes Tonbandgerät geschenkt, damit häuften sich die Aufnahmen. Im Zusammenhang mit den Aufzeichnungen seiner Vorträge dehnte sich sein Bekanntheitsgrad weiter aus.

1963 kam der erste westliche Mönch, Acharn Pannavaddho, nach Wat Pa Baan Taad. Acharn Pannavaddho war so ziemlich der erste westliche Mönch in Thailand. Sieben Jahre zuvor hatte er in Thailand in der Mahanikay Gruppe ordiniert, kehrte dann aber nach einem Jahr nach England zurück, um 1963 wieder nach Thailand zu kommen. In Thailand angelangt fragte er einen Thai nach dem besten Lehrmeister, den es in Thailand zu finden gäbe. Der Mann führte ihn zu Luangta Mahā Bua, was bedeutet, dass Luangta zu dieser Zeit schon ausreichend bekannt gewesen war. Acharn Pannavaddho blieb für drei Jahre bei Luangta als Mahanikay Mönch, und als 1966 der Amerikaner Cherry ebenfalls nach Wat Pa Baan Taad kam, ordinierten beide gemeinsam in der Dhammayut Tradition, der auch Luangta angehörte.

Das bedeutet, dass in Wat Pa Baan Taad ab 1963 der erste westliche Mönch in Thailand lebte und Luangta Mahā Bua der erste Thai Lehrmeister war, der westliche Schüler hatte. Nicht nur half ihm das, sowohl im Westen als auch in Thailand bekannt zu werden, nein, ein weiterer Vorteil war, dass Acharn Pannavaddho von Haus aus ein Elektroingenieur war und somit in der Lage, die elektronischen Geräte, wie Tonbandgeräte und anderes, zu warten, zu bedienen und zu reparieren. Später war er auch derjenige, der die Vorträge von Luangta aufnahm. Als ab dem Jahr 1976 Tonbandkassettengeräte nach Wat Pa Baan Taad kamen, wurde es einfacher, Kopien der Kassetten anzufertigen, jedenfalls einfacher als

mit den aufwendigen und langwierigen Kopien von Tonbändern. Mit dem Eintreffen der ersten Kopiermaschinen für Kassetten wurde die Vervielfältigung und Verbreitung von Luangta Mahā Buas Vorträgen noch einfacher, außerdem konnten sie noch breiter gestreut werden. Viele der Waldklöster waren bald auch selbst im Besitz von Kassettengeräten und hatten Kopien der Vorträge. Damit dehnte sich der Bekanntheitsgrad von Luangta ziemlich schnell weiter aus. Schließlich wurden auch die Vorträge von Luangta Mahā Bua in Büchern abgedruckt. Die Bücher und Kassetten wiederum wurden kostenlos an Klöster und Besucher von Wat Pa Baan Taad verteilt. Früher mit den Tonbandgeräten war es umständlich, denn es waren große und anfällige Maschinen, die viel Batterien verbrauchten, und große und teure Bänder, so gab es in dieser frühen Zeit pro Jahr nicht mehr als 25 Aufnahmen von Vorträgen. Aber als die Kassettengeräte eintrafen, wurde das Aufnehmen und Vervielfältigen viel, viel einfacher und somit stieg auch die Anzahl der Vorträge, die aufgenommen wurden. Im Jahr 1976 wurden 90 Aufnahmen gemacht. Es waren keine Vorträge an Mönche, sondern Vorträge für eine Frau, die an einer Krebserkrankung im letzten Stadium litt und nach Wat Pa Baan Taad gekommen war, um die ihr verbleibende Zeit zu nutzen, Dhamma zu praktizieren. Diese Serie von Dhammavorträgen wurde erst als Kassettengeschenk und später auch als Buch in großen Auflagen vervielfältigt und weithin bekannt unter dem Titel „Dhamma macht dich bereit für den Tod“. Das hat Luangta Mahā Bua innerhalb Thailands noch bekannter werden lassen. Teile dieser Vorträge wurden ins Englische übersetzt und als das Buch „Straight from the Heart“ herausgegeben. Ohne die großzügige Hilfe von Acharn Cherry, der aus einer sehr wohlhabenden Familie stammte, wären die Bücher sicherlich nicht in dieser großen Anzahl in den Westen gelangt. Sobald Übersetzungen von Luangta im Englischen, wie „Weisheit entwickelt samādhī“, oder „Walddhamma“, „Von Herz zu Herz“, oder „Dinge wie sie sind“ vorlagen, hat Acharn Cherry immer alle Hebel in Bewegung gesetzt und auch immer wieder die Kosten dafür getragen, dass diese Bücher in hoher Auflage gedruckt und in die ganze Welt verschickt

werden konnten. Ohne die fleißige Hilfe von Acharn Pannavaddho, der die Vorträge aufnahm und einen Teil der Bücher übersetzte, und ohne die Hilfe von Acharn Cherry, der die englischen Übersetzungen drucken ließ und die Bücher mitverteilte, wäre Luangta Mahā Bua kaum im Westen bekannt geworden. Viele seiner späteren westlichen Schüler, inklusive des Schreibers dieser Zeilen, kamen aufgrund dieser Bücher nach Wat Pa Baan Taad, um Luangta Mahā Bua aufzusuchen und unter ihm zu trainieren.

Der Besuch von Luangta in London im Juni 1974, bei dem Acharn Pannavaddho und Acharn Cherry ihn begleiteten, trug ebenfalls dazu bei, dass er im Westen mehr und mehr bekannt wurde. Die Menschen im Westen waren höchst interessiert an dem Dhamma, das Luangta Mahā Bua ihnen vermittelte und das Acharn Pannavaddho ins Englische übersetzte. Obwohl die Laien Luangta immer wieder baten erneut nach England zu kommen und ihn einluden, sagte Luangta: „Ich bin zu alt für das Reisen, diese langen Reisen sind für mich zu anstrengend“. Als er später auch nach Amerika eingeladen wurde, meinte er nur: „Ich bin zu alt und habe die Befürchtung, dass ich auf dem Weg dorthin oder dort drüben sterben würde, aber meine Wurzeln sind hier in Thailand, hier sind meine Thai Brüder und Schwestern, sie brauchen mich und hier möchte ich sterben.“ Kurz vor der Rückkehr aus England im Jahr 1974, baten die Laien dann Acharn Pannavaddho, dass er in England bleiben und sie lehren möge. Daraufhin fragte dieser Luangta Mahā Bua und der antwortete mit einer Gegenfrage: „Bist du schon fertig mit deiner Arbeit!¹“ Diese Antwort ist sehr charakteristisch für das Verhalten der westlichen Mönche, die unter der Anleitung von Luangta praktizierten. Denn Acharn Pannavaddho ging wieder mit nach Thailand zurück und blieb bis zu seinem Tod 2004 im Waldkloster von Baan Taad.

Die Anzahl der westlichen Mönche unter Luangta war hoch. Der jetzige Abt, Acharn Sudjai, erzählte, dass, als er 1975 nach Baan

¹ Fertig mit der Arbeit ist bezogen auf die Arbeit eines Mönches, und was Luangta damit ausdrücken wollte, ist, bist du schon Arahant? Denn nur ein Arahant ist fertig mit seiner Arbeit.

Taad kam, etwa genauso viele westliche wie Thai Mönche im Kloster (insgesamt ungefähr 18 Mönche) lebten. Viele der westlichen Mönche zogen später wieder die Roben aus, manche schieden dahin, aber keiner von ihnen ging in den Westen, um dort die Lehre von Luangta Mahā Bua zu verbreiten. Gegen Ende der achtziger Jahre wurde Luangta vieler der westlichen Mönche wegen ihres nicht konformen Verhaltens überdrüssig.

Er war dann bis Mitte der 90er Jahre nicht mehr bereit, neue westliche Mönche aufzunehmen. Es waren dann nur die drei westlichen Mönche vom Anfang der 90er Jahre da: Acharn Pannavaddho, Acharn Cherry und Acharn Dick. Diese drei Mönche blieben bis zum Dahinscheiden von Luangta in seinem Kloster, weil sie noch nicht fertig mit ihrer Arbeit waren. Keiner seiner westlichen Schüler ging zurück in den Westen, um dort ein Kloster zu gründen und die Lehre und die Art des Trainings von Luangta Mahā Bua zu verbreiten. Luangta Mahā Bua wurde nur aufgrund seiner Bücher, die ins Englische übersetzt worden waren, im Westen bekannt.

Als es immer mehr und mehr Aufnahmen seiner Lehreden an die Mönche gab und diese in ganz Thailand an die Laien und Klöster verteilt wurden, stieg Luangtas Bekanntheitsgrad steil in Thailand an. Die meisten der praktizierenden Mönche kannten die Lehreden von Luangta und wollten auch von ihm trainiert werden. Sie kamen für ein paar Monate oder, wenn sie Glück hatten, für ein oder mehrere Regenzeiten nach Baan Taad. Denn zu Anfang erlaubte Luangta nicht mehr als zwölf Schülern im Kloster zu leben. Zwölf Mönche konnte er gut im Auge behalten, wären es mehr, dann könnte der eine oder andere seiner Wachsamkeit entwischen und sich nicht richtig weiterentwickeln. Aber 1975 waren es schon 18 Mönche, und die Zahl wuchs stetig an. Luangta meinte dazu nur: „Was habe ich für eine andere Wahl, ich habe Mitgefühl mit den Mönchen, denn nun sterben all die bekannten Schüler von Lungphu Mann, einer nach dem anderen, und die Mönche verlieren ihren Halt, wenn ihr Lehrmeister gestorben ist. Ich kenne das aus eigener Erfahrung, und aus diesem Grund, aus Mitgefühl, lasse ich ein paar

von ihnen zu mir kommen.“ So waren es Mitte der 90 Jahre, als der Schreiber hier ankam, schon 35 Mönche, und dann ab 1998, dem Jahr von Luangtas Projekt „Hilfe für Thailand“, stieg die Zahl der Mönche, die unter ihm trainieren wollten, weiter steil an. In Luangtas letzter Regenzeit lebten dann 61 Mönche unter ihm.

Bis 1998 war Luangta Mahā Bua hauptsächlich unter den Mönchen und den Laien, die Interesse am Praktizieren hatten, bekannt. Und natürlich gab es auch eine wachsende Gruppe von Laienanhängern, die unter ihm Schutz suchten. Als offiziell das Projekt „Thais hilft Thailand“ gestartet wurde und Luangta von Provinz zu Provinz reiste, und als er damit einhergehend zum ersten Mal in seinen fast 50 Jahren öffentlich preisgab, dass er ein Arahant ist, schnellte die Kurve seiner Bekanntheit noch weiter nach oben. Es waren nicht nur die vielen öffentlichen Auftritte, die ihn populär machten. Auch bekannte Sänger widmeten Luangta über 200 Lieder, in denen er besungen wurde, oder in denen sie aufriefen, Luangta bei seinem Projekt zu unterstützen und für das Wohl von Thailand zu spenden. Ein berühmter Sänger vertonte sogar die Biographie des Ehrwürdigen Lungphu Mann und die Biographie von Luangta Mahā Bua. Viele dieser Lieder wurden bei Veranstaltungen und im Radio gespielt.

Dann kam noch ein Vortrag hinzu, den Luangta am 2. Mai 2002 am Morgen nach dem Essen gab und der wie ein Lauffeuer durch ganz Thailand ging. Es war der Vortrag über seine Erleuchtung mit dem Titel: „Tränen vergießen im Anblick der Wahrheit.“

Am Ende seines Projektes „Thais hilft Thailand“ war er fast so bekannt wie Seine Hoheit der König Bhumipol. Fast jeder im ganzen Land kannte ihn, er war sehr häufig im Fernsehen zu sehen und oft im Radio zu hören. Der TV-Sender 3 strahlte täglich einen fünfminütigen Ausschnitt aus einem seiner Dhamma Vorträge aus.

Ab dem Juni 1998 wurden viele seiner öffentlichen Vorträge auf Video aufgezeichnet, ab September 1999 anfangs nur seine Vorträge am Morgen im Kloster. Später dann ab 2003 wurde fast jeder Vortrag

oder offizielle Auftritt und selbst Besuche bei Privatpersonen mit Videokameras festgehalten.

Von 1961 bis 1988 wurden die meisten seiner Vorträge vor Mönchen und einige auch vor Laien auf Tonband aufgezeichnet. Ab 1988 wurden dann auch alle seine Vorträge am Morgen im Kloster für die Laien aufgezeichnet. Und ab 1998 wurden dann alle Gespräche, ob kurz oder lang, ob Vortrag oder Dhammagespräch aufgezeichnet.

Ab dem Jahre 2000 war Luangta Mahā Bua auch im Internet unter www.luangta.com zu finden. 2001 wurde die Webseite auf das Kloster übertragen, mit professioneller Hilfe auf Vordermann gebracht und von seinen Mönchen im Kloster verwaltet und verantwortet, voran der jetzige Abt Acharn Sudjai. Dies, so wollte er es, war die einzige und die offizielle Webseite von Luangta Mahā Bua, die seine Vorträge in Form von Büchern, Audio oder Video enthalten durfte. Ab dann wurde versucht alle seine Tonaufnahmen ins Internet zu stellen, seine täglichen Vorträge am Morgen waren schon am frühen Vormittag im Internet als Ton und Schrift erhältlich. Später kamen Videos hinzu. Ab ungefähr 2007 konnte man auch die Vorträge, seien es die am Morgen nach dem Essen oder die auf einer öffentlichen Veranstaltung, live im Internet in Ton und Bild miterleben.

Ungefähr 2001 wurde die englische Webseite von Luangta Mahā Bua www.luangta.com/english mit übersetzten Vorträgen in Form von Audio oder in Form von Büchern erstellt.

Erst das Internet ermöglichte es den Thais auf der ganzen Welt aber auch den westlichen Praktizierenden in erhöhter Anzahl von Luangta Mahā Bua zu hören und machte ihn schnell auch weiter auf der ganzen Welt bekannt. Innerhalb von Thailand wurde von seinen Anhängern ein Radio- und später ein TV-Sender aufgebaut, so dass die Menschen 24 Stunden am Tag seine Vorträge hören konnten oder ihn auf seinem TV Kanal in Ton und Bild miterleben konnten. Die meisten seiner Vorträge sind als Kassetten oder in Form von MP3-CDs frei erhältlich, ebenso wie viele der Videoaufnahmen.

Allein die Vorträge an Mönche und ernsthaft praktizierende Laien von 1961 bis 2009 belaufen sich auf mehr als 700 Tonaufnahmen. Ab 1988 kommen dann noch die Vorträge an Laien hinzu, dann ab 1998 alle öffentlichen Auftritte und Dhamma Vorträge und Gespräche. Das sind mehr als 10 000 Tonaufnahmen. Außer den vier Büchern, die Luangta selbst geschrieben hat, gibt es mehr als 400 Bücher, in denen seine Vorträge abgedruckt sind.

Diese Zahl von Veröffentlichungen in Form von Ton, Büchern und Video legt nahe, dass man Luangta Mahā Bua als den am meist dokumentierten Mönch auf der ganzen Welt bezeichnen kann.



Eröffnung des Radio Senders in Baan Taad, der später noch zum TV Sender ausgebaut wurde.

Luangta Mahā Buas Vermächtnis an Thailand und den Rest der Welt

Luangta Mahā Bua verwirklichte die Arahantschaft im Alter von 36 Jahren. Danach unterwies er seine Mitmönche, Novizen, Nonnen und Laien im Dhamma für mehr als 60 Jahre! Es ist unmöglich jemanden zu finden, der ihm in diesem Zeitalter gleichkommt. Sein Reichtum ist die Fülle an Dhamma, das er lehrte. Er sagte, dass er auf drei unterschiedlichen Ebenen lehrte. Die Dhammavorträge, die er an seine Mönche gab, nannte er den winzigen Curry Topf, mit anderen Worten, Dhamma, das derart in die Tiefe geht, dass nur wenige es wirklich verstehen können. Mehr als 600 dieser Vorträge an Mönche wurden als Tonaufnahmen aufgezeichnet und viele von ihnen gibt es auch in schriftlicher Form. Als Zweites lehrte er „das Dhamma des kleinen Topfes“, das ein Dhamma für allgemein Praktizierende ist, das heißt ein mehr allgemeines Dhamma für Mönche und Laien, die Interesse am Praktizieren haben. Mehrere Hundert Vorträge wurden davon aufgenommen. Die wohl bekannteste Sammlung dieser Art von Dhamma ist die Kollektion „Mach dich bereit für den Tod“. Es wurde gedruckt und unzählige Male wieder neu aufgelegt. Auch Sätze von Kassetten dieser Vorträge wurden immer wieder gefertigt und verteilt. Und als Drittes das Dhamma, das Luangta „das Dhamma für den großen Topf“ bezeichnet: Vorträge, die er auf ein allgemeines Publikum zuschnitt, wie Vorträge am Morgen nach dem Essen im Kloster und Vorträge außerhalb des Klosters bei aller Art von öffentlichen Veranstaltungen. Davon gibt es mehr als 10 000 Aufnahmen.

Es gibt keinen Mönch in Thailand oder in der ganzen Welt, der mehr Dhammavorträge als Luangta Mahā Bua gegeben hat. Nicht nur das, sein Dhamma fächert sich von ganz tief gehendem bis zu generellem Dhamma auf. Er erklärte das Dhamma von ganz vom Anfang an bis zur endgültigen Schlacht mit *avijjā* in einem

unglaublich detaillierten und reichen Ausmaß, und nicht nur das, er erläuterte auch die Verhaltensweise und die Fähigkeiten eines Arahants auf viele verschiedene Weisen und mit vielen beispielhaften Vergleichen. Er hat nicht nur den Weg zu den Edlen Verwirklichungen wie Stromeintritt bis hin zum endgültigen *nibbāna* erklärt, wobei er jegliche Hürde erwähnte und erklärte, wie man sie überwindet. Nein, das war nicht genug, denn er zeigte uns den Weg der Praxis vom Anfang an bis zum Ende aus jeder möglichen Perspektive, so dass ein jeder, der nach Hilfe für seine Praxis sucht, auch Hilfe, Mittel und Ermutigung findet, um sein Ziel erreichen zu können.

Es ist ein Jammer für uns als westliche Schüler, die kein Thai sprechen oder lesen können, dass dieser unermessliche Reichtum an Dhamma uns verborgen bleibt. Nur ein winziger Teil von diesem Dhamma ist auf Englisch vorhanden und noch weniger ist ins Deutsche übersetzt. Einer der Gründe für die wenigen Übersetzungen ist, dass Luangta nicht viele westliche Schüler hatte, die für lange Zeit bei ihm geblieben sind, außerdem wollte er nicht, dass seine Mönchsschüler Bücher lesen oder diese ins Englische übersetzen. Er hatte für alle seine Mönchsschüler nur ein Ziel und das war: Erreicht *nibbāna* so schnell ihr könnt und haltet euch nicht mit Sachen auf, die nicht zu *nibbāna* führen! Aus diesem Grund ist nur so wenig aus diesem Reichtum an Dhamma ins Englische übersetzt worden.

In der Welt des Dhamma hat uns Luangta Mahā Bua keinen dunklen Fleck der Unkenntnis hinterlassen. Er hat alles aufgedeckt, was für unsere Augen unentdeckbar war. Er drehte jeden Stein für uns um, um uns sehen zu lassen, was darunter verborgen liegt, mit einer einzigen Absicht: er wollte uns allen helfen, so schnell wie möglich und mit den möglichst geringsten Hindernissen den Weg zum Ende alles *dukkha*, zu *nibbāna* zu gehen!

In den letzten Jahren seines Lebens rief er wegen der tiefen wirtschaftlichen Krise, in der Thailand steckte, und um dem Land aus den Zangen der IMF herauszuhelfen das Projekt „Thais hilft Thailand“ ins Leben. Zu Beginn des Projektes war er schon 84 Jahre alt, und als das Projekt zu Ende ging, hatte er die 90 erreicht. Während all



(B01)

dieser Jahre zog er durch ganz Thailand, mit Ausnahme des Südens. Er nahm Einladungen von Regierungsvertretern, Bürgermeistern, Klöstern und Privatpersonen an, um allen die Möglichkeit zu geben Spenden zu überreichen und um die Gelegenheit zu nutzen die Menschen im Dhamma zu unterweisen. Manchmal hatte er zwei bis drei Veranstaltungen pro Tag, und es ist schier unglaublich, dass jemand seines Alters diese anstrengenden Veranstaltungen, bei denen er manchmal Stunden saß, um all die Gaben zu empfangen, durchstehen konnte. Er übergab bei 14 Gelegenheiten mehr als 10 Tonnen reinen Goldes^(B01), mehr als 10 Millionen Dollar an den Thai Staat, damit sie an einem sicheren Platz, unerreichbar von Regierungen, in der thailändischen Zentralbank als Staatsreserven gelagert werden.

Zusammengefasst:

Es gebührt Luangta Mahā Bua großer Respekt für seine Güte, sein Mitgefühl und seine Großzügigkeit gegenüber allen Wesen; ganz besonders natürlich gegenüber seinem Land, dem thailändischen Königreich, in dem er geboren wurde.

Der ehrwürdige Mönch Luangta Mahā Bua Ñāṇasampanno ist eine hochverehrte und wichtige Persönlichkeit des Buddhismus. Er hat sehr viel zum Wohl der thailändischen Nation beigetragen. Seine Praxis und sein Verhalten sind bewundernswert und dienen der folgenden Generation als gutes Vorbild, um in seine Fußstapfen treten zu können.

Handlungsweise zu seinen eigenen Gunsten: er selbst hat vollen Herzens, mit all seiner Kraft bis hin zum Ende des Edlen Weges praktiziert, er hat die Arbeit der buddhistischen Religion vollendet und das allerhöchste Dhamma, die Stufe des Arahant, verwirklicht.

Seine Handlungsweise zugunsten seiner Verwandten und anderer Menschen: Er war unglaublich teilnehmend am Wohl und Weh seiner Freunde, seiner Sippe und aller Wesen im Universum. Er gab nicht nur Mönchen, Novizen, seiner Mutter und vielen, vielen Laien, die sich um ihn herum versammelten, Dhamma-Unterweisungen, sondern er trainierte auch die Ordinierten in der Disziplin des Erhabenen Buddha. Er trainierte seine Mutter, so dass es ihr möglich war, die Stufe des Anāgāmi zu verwirklichen.

Seine Handlungsweise zugunsten der Welt: Er tat viel Gutes für die Welt. Sein Mitgefühl wurde sichtbar an seinen Spenden an Hospitäler, Behörden, Schulen, an Arme und Kranke, Katastrophenopfer und an seiner Unterstützung des Buddhismus und der Klöster landesweit. Ebenfalls etablierte er ein Dhamma-Netzwerk mittels Radiostationen, das 24 Stunden am Tag für die Öffentlichkeit sendete. Am wichtigsten waren natürlich seine Dhammavorträge, die er mit dem Ziel gab zu lehren, wie man *nibbāna* verwirklichen kann. Dies alleine ist ein unermesslicher Reichtum an Dhamma von unvorstellbarem Wert, den er denen gegeben hat, die seinen Fußstapfen folgen, um ihnen zu ermöglichen, das Dhamma bis hin zur Freiheit von *dukkha* zu erreichen. Dies ist sein fabelhaftes Vermächtnis, das er nicht nur seinen Anhängern hinterließ sondern allen Menschen dieser Welt.

Selbst im letzten Moment, bevor er ins *parinibbāna*² einging, umfasste sein Mitgefühl noch ganz Thailand, als er sagte: „Mein Leichnam wird mit Feuerholz verbrannt und nicht mit Geld. Das Geld, das bis zu meiner Verbrennung gespendet wird, muss dazu verwendet werden, um Gold zu kaufen, und dieses Gold muss als nationale Reserve an die Staatsbank von Thailand übergeben werden.“

Luangta war ein führender Mönch, ein Mahā Thera (großer Älterer), der viel für sein Vaterland getan hat. Er hatte viele Anhänger, die ihn hoch verehrten. Nicht nur das, Luangta war ebenso ein Vater im Dhamma für die jüngste königliche Hoheit, die Prinzessin Chulaporn Valailuck.

Aber was nun vor unseren Augen zu sehen ist, ist der schlichte, unmissverständliche jedoch elegante und würdevolle Scheiterhaufen. Der Sarg, in dem der Leichnam von Luangta ruht, wird uns und jedem seiner Anhänger ein unvergesslicher Anblick bleiben und zieht unwiderstehlich die Aufmerksamkeit von einem jeden, der ihn sieht, auf sich.

Luangta benutzte seinen toten physischen Körper, um alle Herzen des thailändischen Volkes zu einem heiligen goldenen Herzen, das in der Staatsbank verwahrt wird, zu einen. Das Gold leuchtet in hellen güldenen Strahlen. Das ist sein letztes Geschenk, das goldene Herz, das er seinen thailändischen Brüdern und Schwestern gibt, um die thailändische Staatsreserve so abzusichern, dass sie für immer dem thailändischen Volke zur Verfügung steht.

Nun, da Luangta in das unsterbliche *parinibbāna* eingetreten ist, ist er von uns allen fortgegangen und wird auch nie wieder zurückkehren. Wir sind nun hier versammelt, um uns von Luangta an dem Scheidepunkt zwischen der Welt, *samutti*, und der Freiheit, *vimutti*, zu verabschieden. Lasst uns ein paar Worte von Luangta

² Das ist das *nibbāna* nach dem Tod eines Buddhas oder Arahants. Wörtlich *nibbāna* ohne Zurückbleibsel (ohne Körper, Gefühl, Gedächtnis, Denken und Bewusstsein).

ins Gedächtnis rufen: „Solange ich dieses Leben lebe, werde ich der Welt als ein Beispiel vorangehen, Gutes tun und Mitgefühl für diese Welt haben, da ich danach, wenn ich sterbe, weder in diese Welt zurückkehre noch irgendwann oder irgendwo noch einmal in dieser Welt wiedergeboren werde.“

Luangta ist für uns und für jeden seiner Anhänger der verehrte Lehrer, unser Vater und unsere Mutter. Luangta diene uns, seinen Anhängern, für eine sehr lange Zeit als ein riesiges und trostreiches Obdach. Es wird uns schwerfallen nicht traurig zu sein und keine Tränen zu verlieren. Wir, seine Anhänger, würden gerne unseren letzten Respekt erweisen und in Luangtas Fußtapfen treten, indem wir unser Bestes geben, um *magga*, *phala* und *nibbāna* ebenso wie er zu verwirklichen. Luangta, unser hochverehrter Lehrer, unser Vater und Mutter, ist von uns gegangen und ins *parinibbāna* eingetreten. Sein Vermächtnis an Spenden wird für immer im Herz des thailändischen Volkes verwahrt bleiben. Sein großartiges Dhamma wird hell in allen drei Welten der Existenzen leuchten und die Welt erkennt ihn an:

Luangta Phra Mahā Bua Ñāṇasampanno.

Luangta Phra Mahā Bua Ñāṇasampanno, der dieses Land aufgerüttelt hat. Er ist mit niemand anderem vergleichbar!

Kurz-Informationen:

Geboren am: 12. August 1913

Gestorben am: Sonntag, den 30. Januar 2011 um 3:53 Uhr morgens.

Im Alter von: 97 Jahren, 5 Monaten, 17 Tagen und im 77. Jahr seines Daseins als Mönch.

Tag seiner Erleuchtung (Arahant): 15. Mai 1950 um 23 Uhr



Luangta Mahā Buas Haare verwandeln sich in Reliquien. Für mehr Bilder von Reliquien seiner körperlichen Überreste nach der Verbrennung siehe: http://www.luangta.eu/site/pictures-album_de



Luangta Mahā Bua im Waldkloster von Baan Taad im Jahre 1966

Anhang

Lieber Leser, sollten mir bei der Übersetzung oder der Beschreibung der Ereignisse irgendwelche Fehler unterlaufen sein, so bitte ich den Leser hier um Entschuldigung, dass ich ihm in dem Weg eines klaren und wahrheitsgetreuen Verstehens stand.

Martin Bhikkhu

Thai Glossar

Wat	Kloster
WatPa	Waldkloster
Baan	Dorf
Taad	Taad ist der Name des Dorfes, in dem Luangta Mahā Bua geboren wurde.
Sala	Versammlungsgebäude in einem Kloster, eine Halle, in der die Mönche sich treffen und essen. Die Halle wird auch für Aktivitäten innerhalb des Sangha und für Dhamma Vorträge benutzt.
Pansa	Regenzeit
Phra	Normalerweise bedeutet das Mönch. Es dient zum Ansprechen eines Mönches, aber manchmal wird es auch zur Anrede an Laien, die sich der Praxis hingeben, benutzt. Um sicher zu stellen, dass es nur Mönch bedeutet, sollte man das Wort PhraSong benutzen.
Than	Ehrwürdiger; wird normalerweise benutzt, wenn man von einem Mönch spricht oder einen Mönch anspricht.
Acham	Auch Ajahn, Ajaan oder Achaan, eine höfliche Art und Weise einen Mönch mit mehr als zehn Pansa anzusprechen oder zu adressieren. Es geht aus dem Pāli Wort <i>ācariya</i> hervor.
Kruba Acham	(Wort aus dem Isaan) siehe auch Than Acham

Luangta	“Verehrter Onkel’, eine ehrfurchtsvolle Bezeichnung für einen älteren Mönch.
Phor	Vater
Mae	Mutter
Than Acharn	“Ehrwürdiger Meister”, eine ehrfurchtsvolle Bezeichnung für einen dienstälteren Mönch oder einen Abt.
Phor Mae Kruba Acharn:	“Vater, Mutter und verehrter Lehrer”. Dies ist eine sehr höfliche und sehr ehrfurchtsvolle Art einen dienstälteren Mönch anzureden oder von ihm zu sprechen. Dieser Mönch ist dann normalerweise ein berühmter Lehrer, der von Laien und Mönchen sehr geliebt und hoch verehrt wird. Eigentlich gibt es nur zwei Mönche, die so bezeichnet werden: Lungphor Mann und Luangta Mahā Bua.
Dhammayut	Ist eine der zwei großen Gruppen von Mönchen. Dhammayut (wörtlich übersetzt: Dhamma Ende-Stop) ist die Gruppe von Mönchen, die sich ganz strikt an die Mönchsregeln hält und sich auch mehr darauf konzentriert das Dhamma in Form von Geh- und Sitzmeditation zu praktizieren. Die andere Gruppe wird Mahanikay bezeichnet.
Mahanikay	wörtlich: die große Gruppe. Die meisten Mönche in Thailand gehören dieser Gruppe, die auch die älteste Gruppe von Mönchen in Thailand ist, an.

Liste der verwendeten Fotos:

Die Schwarzweiß-Fotos besitzen eine unmittelbare Referenz im Text, oder es befindet sich eine Unterschrift unter dem Foto. Alle Farbfotos, die keine direkte Unterschrift besitzen, sind in folgender Tabelle aufgeführt.

- C01 Die Mönche und die Prinzessin Chulaporn erweisen Luangta Mahā Bua in seiner kuti am 30. Januar 2011 um 4 Uhr 30 morgens ihren Respekt.
- C02 Die Mönche und die Prinzessin Chulaporn erweisen Luangta Mahā Bua ihren Respekt und bitten um die Vergebung all ihrer unheilsamen Taten und Worte ihm gegenüber. Das fand am 30. Januar 2011 um 10 Uhr 30 im inneren Sala statt.
- C03 Auf der Verbrennungsstätte erweisen die Mönche Luangta Mahā Bua am 4. März 2011 um 10 Uhr 30 ihren letzten Respekt.
- C04 Der Leichnam von Luangta Mahā Bua wird am Morgen seines Todestages, dem 30. Januar 2011, von seiner Kutī zum inneren Sala getragen.
- C05 Der Sarg von Luangta Mahā Bua wird am Morgen des 4. März 2011 vom inneren Sala zur Verbrennungsstätte getragen.
- C06 Die Verbrennung von Luangta Mahā Bua beginnt am Abend des 5. März 2011 um ungefähr 19 Uhr.
- C07 Die Verbrennungsstätte des Waldklosters von Baan Taad am 5. März 2011.
- C08 Ihre Königliche Hoheit Königin Sirikit leitet die Verbrennungszeremonie ein, indem sie Luangta Maha Bua ihren letzten Respekt erweist.
- C09 Prinzessin Chulaporn erweist Luangta Mahā Bua ihren letzten Respekt und zündet den Scheiterhaufen an.
- C10 Das Errichten der Verbrennungsstätte für Luangta Mahā Bua. Mit der Arbeit dafür wurde am 1. Februar 2011 vor dem äußeren Sala begonnen.
- C11 Ein Blick auf die Verbrennungsstätte am 18. Februar 2011.
- C12 Ein Blick auf die Verbrennungsstätte am 4. März 2011. Rechts erkennt man, dass der Sarg mit Luangta Mahā Bua schon angekommen ist.
- C13 Links: Die Menschen warten geduldig auf den Beginn der Verbrennungszeremonie. Rechts: Die vollständig dekorierte Verbrennungsstätte.
- C14 Der Leichnam von Luangta Mahā Bua ist feierlich im inneren Sala aufgebahrt, so dass sich die Menschen an diesem Tag, dem 30. Januar 2011, von morgens bis abends von ihm verabschieden und ihren letzten Respekt erweisen können.

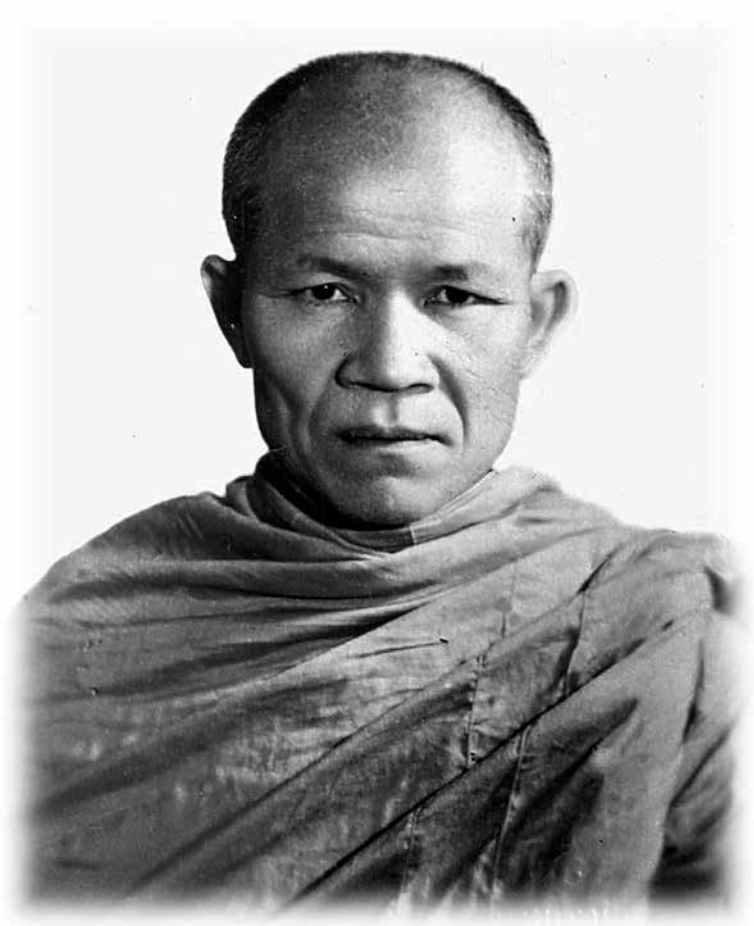


Luangta Mahā Bua empfängt Almosen von der Prinzessin Chulaporn.



ต้นโพธิ์ภายในบริเวณวัด

Der Bodhi Baum im Waldkloster von Baan Taad



Luangta Mahā Bua

Luangta Mahā Bua
geht auf Almosen-
gang.



Ein Knochenrest
von Luangta Mahā
Bua hat sich schon
in eine Reliquie
verwandelt.





(C07)



(C08)



(C09)

Die Entwicklung der Verbrennungsstätte im Waldkloster von Baan Taad



(C10)



(C11) im Februar 2011



(C12) am 4. März 2011



(C13)

am 5. März 2011



Der ehrwürdige Lehrmeister Mahā Bua Ñānasampanno

ist am Sonntag den 30. Januar 2011
um 3 Uhr 53 morgens im Waldkloster
von Baan Taad von uns geschieden.



*Dieses Buch ist ein Dhammageschenk
und darf nur kostenlos verteilt werden!*